SOZIOKULTUR
IST MEHR WERT
++++++++++++++
30 JAHRE
LAKS
BADEN-WÜRTTEMBERG

+

Liebe Freundinnen und Freunde der Soziokulturellen Zentren,

Soziokultur ist MEHR WERT.

Am 25.09.1982 gründete sich die LAKS Baden-Württemberg e.V. in Tübingen mit 15 Mitgliedern. Einige Aktive, darunter Eckhard Holler, der damalige Leiter des Club Voltaire in Tübingen und Gerhard Baral, ehemaliger Geschäftsführer Penn-Club in Pforzheim, kreierten den Namen LAKS, der zwar ausgeschrieben Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und Soziokulturellen Zentren heißt, in seiner Kurzform aber an den Fisch „Lachs“ erinnert, der gegen die Strömung durch die Stromschnellen schwimmt und das Eigenschaftswort „lax“, welches man als „lässig“ und „unangestrengt“ übersetzen kann. Die Tatsache, dass in unmittelbarer Nähe der gutbürgerliche Gasthof „Forelle“ zu finden war, war nicht unerheblich für diese Namensfindung.

Kontinuität und Beständigkeit sind zwei Eigenschaften, die den Zusammenschluss von mittlerweile 58 Soziokulturellen Zentren und Kulturinitiativen in unserem Bundesland seit 30 Jahren prägen. Politisches Engagement, Experimentierfreude und Kreativität zeigen die andere wichtige Seite dieses Netzwerkes. Vom ersten Aufbegehren gegen den traditionellen Kulturbetrieb bis hin zur staatlichen Unterstützung mit über 3 Mio. Euro jährlich war ein langer, steiniger Weg, der die Vision „Kultur von unten“ gesellschaftsfähig machte.

Aber wie fing alles an?
Vorläufer der LAKS war die ABC (Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Clubs), die politisch-kulturell ausgerichtet war. Zu ihnen gehörten u.a. die späteren Mitglieder der LAKS Club alpha 60 Schwäbisch Hall, Club Manufaktur Schorndorf, Club Voltaire Tübingen, Club Kuckucksei Nürtingen, Club W71 Weikersheim, Laboratorium Stuttgart, Gems Rielasingen, Werkstatt 68 Karlsruhe und der Penn-Club mit dem Goldenen Anker Pforzheim (Vorläufer des Kulturhauses Osterfeld).

Soziokultur als Programm und Anspruch entstand in Westdeutschland in den Sechzigern und Anfang der siebziger Jahre aus dem Bedürfnis heraus, den etablierten Kulturbetrieben eine neue, politisch motivierte „Kultur für alle“ (Hilmar Hoffmann) entgegenzusetzen. Den Begriff Soziokultur selbst brachten Hermann Glaser (Schul- und Kulturdezernent in Nürnberg 1964 bis 1990) und Karl Heinz Stahl in ihrem Aufsatz „Die Wiedergewinnung des Ästhetischen. Perspektiven und Modelle einer neuen Soziokultur“ (München 1974) in die Debatte ein. Es ging ihnen darum, die Kultur zu demokratisieren, sie ganzheitlich zu verstehen, eine Chancengleichheit zu verwirklichen und Mitbestimmung zu ermöglichen. Kultur also wieder in einen Erfahrungszusammenhang mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit und dem Alltagsleben zu bringen. Für die Öffnung der Kulturpolitik im Sinne eines weiten Kulturbegriffes hatte das Konzept Soziokultur eine Schlüsselbedeutung. 1985 wurden zwei Mitglieder der LAKS, der Goldene Anker und der Club Voltaire, mit dem Kulturpreis der KuPoGe (Kulturpolitische Gesellschaft) ausgezeichnet. Weitere Anerkennung erfuhr die LAKS 1987 von Seiten der Bundesregierung, als der Bundesminister Jürgen Möllemann, Staatssekretär M. Kleinert und weitere Vertreter von KupoGe und Dt. Städtetag auf dem „Symposium Soziokultur“ in Tübingen die Diskussion mit vorantrieben. Ein wichtiger Schritt von der anfänglichen Konfrontation hin zur Kooperation wurde in diesen Jahren realisiert. Aber lesen Sie weiter, was in den 30 Jahren den MEHR WERT der LAKS ausmacht ...

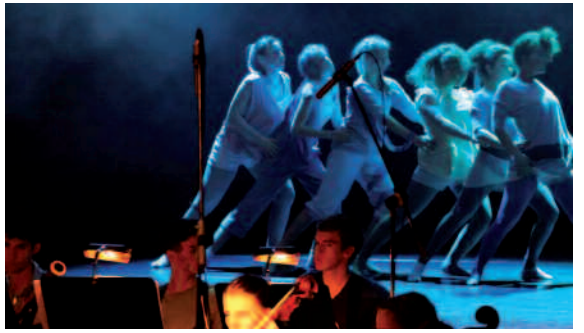
Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Schmökern.

Ilona Trimborn-Bruns
Geschäftsführerin LAKS BW e.V.

30 Jahre Tanz- und Theaterwerkstatt e.V., Ludwigsburg

30 JAHRE LAKS

1982



1982, im Jahr, in dem die sozialliberale Koalition platzte und eine Ära des Aufbruchs und der Reformen zu Ende ging, platzte auch bei vielen jungen Leuten der Traum von einer Veränderung der Gesellschaft mit politischen Mitteln. Verändern stand bei vielen noch immer auf der Agenda, aber nun nicht mehr die Veränderung der Massen, sondern die Veränderung von sich selbst. Diese Haltung drückt sich in den ersten Programmen der Tanz- und Theaterwerkstatt (TTW) aus, die eben in diesem Jahr 1982 von Theaterpädagoginnen, Künstlern, Lehrerinnen, Tänzern, Bewegungs- und Atemtherapeuten gegründet worden war. Die GründerInnen wollten mit der Werkstatt Raum und Möglichkeiten schaffen, die eigenen schöpferischen Möglichkeiten zu entdecken und zu entfalten. Dazu boten sie vielfältige Kurse an, öffneten einmal wöchentlich die Pforten des Theatercafés als Treffpunkt und Forum für bekannte und unbekannte KünstlerInnen.
Selbsterfahrung, Austausch und Zielgruppentheater stand in den Gründerjahren im Vordergrund. Die TTW wanderte vom Wohnzimmer in Marbach nach Ludwigsburg in eine Fabriketage, in diverse Bürogemeinschaften mit Scala, DemoZ und Kunstschule Labyrinth, bis sie 1995 endlich im Kunstzentrum Karlskaserne ihre Heimat fand.
Die TTW wuchs und gedieh.

Heute ist die TTW als Bildungs- und Produktionsstätte bekannt. Kultur für alle, Partizipation, Förderung von Eigentätigkeit und Kreativität sind Ziele des Vereins. Wichtig sind dabei die Förderung von Dialog und Kommunikation zwischen Menschen unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft, die Entfaltung kultureller Vielfalt, die Unterstützung von individueller und gesellschaftlicher Integration und Teilhabe.
Neben Kursen, Workshops und Fortbildungen liegt der Schwerpunkt auf Projekten mit Profis und Laien jeder Generation und Herkunft. Es gibt ein AltentanztheaterEnsemble, eine Meet HipHop Community, Open Air Projekte, Schulkooperationen und das BürgerTheater. Eigenproduktionen mit KünstlerInnen von internationalem Ruf und freien Gruppen initiiert und unterstützt die TTW, wie beispielsweise das preisgekrönte „Re-Inventing Nijinsky“ oder die Literatursommer-Produktionen über Mörike, Eichendorff und zeitgenössische Autoren.

1989 bekommt die TTW erstmals städtischen Zuschuss bei einem Umsatz von 80.000 DM, heute beläuft sich der Etat auf etwa eine halbe Million Euro mit städtischen und Landeszuschüssen.

tanz und theater werkstatt
Kurse. Projekte. Workshops. Veranstaltungen.

Mindestens 60% werden selbst erwirtschaftet. Dies kann ein rein ehrenamtliches Team nicht mehr stemmen. Inzwischen gibt es 2,6 hauptamtliche Stellen, d.h. vier engagierte Frauen und weiterhin unglaublich viele unermüdlich aktive Ehrenamtliche, unzählige regionale und internationale KünstlerInnen und KooperationspartnerInnen.

2012 – wieder eine Zeit des Umbruchs in Politik, Wirtschaft und Klima. Gerade in einer Zeit, die Ängste und Desorientierung auslöst, ist Kultur lebensnotwendig – zur Stärkung des Einzelnen und der Gesellschaft.

„Je tiefer Du in ein Dickicht gerätst, umso mehr musst Du tanzen,
damit Du wieder herauskommst."
(Peter Handke)

Bettina Gonsiorek
LAKS Sprecherrat
Geschäftsführerin, Tanz- und Theaterwerkstatt e.V., Ludwigsburg

30 JAHRE LAKS

1982

Rosenau

LOKALITÄT & BÜHNE

Der Stuttgarter Westen ist wohl der urbanste und umtriebigste Stuttgarter Stadtteil. Historische Altbauten, verwinkelte Hinterhöfe, kleine Plätze und der Feuersee prägen das Bild des Stadtteils. Auf relativ engem Raum finden ca. 45.000 Menschen Wohnraum, gemischt mit Einzelhandel, mittelständischen Unternehmen und großen Dienstleistern wie Banken, Versicherungen und Verlagen.
Seit fast 20 Jahren ist hier die traditionsreiche Rosenau als Lokalität & Bühne beheimatet. Sie spiegelt die lebendige und abwechslungsreiche Seite des Stadtteils wider und ist gleichzeitig Treffpunkt für Menschen jeglicher Herkunft und jeglichen Alters.

Auf der Bühne der Rosenau stehen bekannte Künstler aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz, aber insbesondere auch regionale Künstler. Wesentliches Merkmal des Programms ist es zudem, noch nicht etablierten Künstlern die Möglichkeit eines professionellen Startpunkts und eines eingeführten, gut frequentierten Auftrittsorts zu bieten.

Die Rosenau spielt in Verbindung mit anderen Stuttgarter Bühnen eine ganz eigene und unverzichtbare Rolle im kulturellen Leben Stuttgarts. Die geringe Kapazität und die Möglichkeit, auch kurzfristig Künstler ins Programm aufnehmen zu können, prädestinieren die Rosenau als Nachwuchs- und Förderbühne im Bereich Kabarett, Comedy und Kleinkunst.
So ist die Bühne als kreative „Schmiede" für immer wieder neue Formate, Eigenproduktionen und künstlerischen Entdeckungen aus der Stuttgarter Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken. Dazu gehören auch die inzwischen etablierten Veranstaltungsreihen, wie beispielsweise der Stuttgarter Poetry Slam, die OpenStage, die „Wiener Woche", die „Mütternacht_Der Comedy-Club", die „Rosenau Open" und die Reihe „Poetry für zwei". Mit ihrem einzigartigen Profil und Dank ihres Publikums gilt die Rosenau zu Recht als die „jüngste Bühne" der Stadt!

Rotebühlstraße 109b
70178 Stuttgart-West
www.rosenau-stuttgart.de

Wohnzimmer des Westens

Zärtlichkeiten mit Freunden

Stuttgarter Poetry Slam

Rainald Grebe

Dota Kehr

Sebastian Krämer

Kleinkunstbühne im Kulturfenster Heidelberg

30 JAHRE LAKS

1983

Das Kulturfenster wurde 1983 als Stadtteilkulturladen in einem ehemaligen Ladengeschäft (mit großem Schaufenster) gegründet. In jenem Jahr gab es eine Gründungswelle von Einrichtungen, die nur teilweise „überlebt“ haben. Hintergrund für diese Gründungen waren oft Spannungen mit den gegebenen politischen und kulturellen Verhältnissen, die von Repression und Stillstand gekennzeichnet waren. Das Kulturfenster trat damals mit einem Anspruch an, einerseits Plattform für verschiedene kommunale Kulturschaffende zu sein, kulturelle und politische Fragestellungen zu diskutieren, verschiedenen Initiativen einen Treffpunkt zu bieten und nicht zuletzt neue pädagogische Formen der kulturellen Arbeit mit Kindern in Heidelberg zu initiieren.
Vor allem der letzte Aspekt sicherte den Fortbestand der Einrichtung. Spielmobil, Kindermitmachzirkus und kulturpädagogische Aktionen wurden zuerst von ABM-Kräften, ab 1992 mit der Übernahme des Jugend- und Kulturhauses im Heidelberger Stadtteil Bergheim von hauptamtlichen Fachkräften durchgeführt. Mit der Übernahme des städtischen Gebäudes konnte auch wieder ein regelmäßiger Veranstaltungsbetrieb auf der Kleinkunstbühne realisiert werden und mittlerweile ist das Kulturfenster eine der ersten Adressen der Rhein-Neckar-Region in Sachen „Neues deutsches Chanson“, Politischem Kabarett und Weltmusik.
Das Besondere am Kulturfenster, fast 30 Jahre nach seiner Gründung, ist sein großes Angebotsspektrum: Außer den kulturpädagogischen Angeboten für Kinder und dem Kleinkunstprogramm ist die Einrichtung neben verschiedenen anderen jugendkulturellen Angeboten ein Zentrum für U20 Poetry mit regelmäßigen Slams, ein Anbieter von verschiedensten Freizeit- und Kulturprogrammen für Kinder und Familien, von Fortbildungen und sozialräumlichen Angeboten im Stadtteil.

1996 haben wir ein KinderTheaterFestival in Zelten auf der Neckarwiese ins Leben gerufen, das seitdem das fünfzehnte Mal stattgefunden hat und bereits knapp 50.000 Besucher verzeichnete.
Eine der großen Säulen im Bereich der Ferienangebote Heidelbergs für Kinder ist die vom Kulturfenster angebotene Kinder Spielstadt Heidelberg. Ca. 450 Kinder nehmen jeden Sommer daran teil. In fast allen anderen Ferien gibt es weitere Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien.

Kulturfenster

30 JAHRE LAKS

1983

Das Chansonfest „schöner lügen“ feiert 2012 sein 12 jähriges Bestehen und ist in seiner Form das umfangreichste Deutschlands und nach Berlin das älteste. Die Kleinkunstbühne hat ständig steigende Auslastungszahlen und ist im Jahr 2011 mit einer Gesamtauslastung von 98% klar an die Grenze des Wachstums gestiegen. Das größte Problem derzeit ist, alle diese Angebote unter ein Dach zu bringen und so wünschen wir uns, das übernächste Jubiläum in größeren (eigenen) Räumlichkeiten feiern zu können.

Roger Back-Ueltzhöffer,
Jörg Rad
Geschäftsführer, Kulturfenster e.V., Heidelberg

ART CAN ROBERT

Verein für Musik, Kunst & Kultur

Art Canrobert e.V
Postfach 1112
76401 Rastatt
vorstand@artcanrobert.de
www.art-canrobert.de

Café Irrlicht, kreativ im Kollektiv

30 JAHRE LAKS

1984

Café IRRLICHT

Kultur außer Kontrolle

Wir schreiben den fünften Monat des Jahres 1984. Eine fest entschlossene Gruppe von motivierten Leuten reicht in der Gemeinderatssitzung den Antrag für eine Art „Kulturcafé“ und Wiedereröffnung des „Pflughofs“ ein, nachdem die Stadt Schopfheim diesen Veranstaltungsort zwei Jahre zuvor geschlossen hatte. Dieser Antrag wurde mit nur einer Gegenstimme abgelehnt - worauf es zu einer kurzen Spontanbesetzung kam. Im September kommt es dann zum Kompromiss, die Initiative bekommt das Pflughoffoyer und am 07.12.1984 wird das Kulturcafé unter dem Namen „Irrlicht“ eröffnet! Im Juni 1989 wird der Irrlicht-Verein „Soziokultur Schopfheim e.V.“ gegründet, um nach internen Streitereien neue Räumlichkeiten zu bekommen. Bis zu unserem heutigen Standort musste noch viel gekrampft und durchgemacht werden. Der Rauswurf aus dem Gewerbegebiet Gündenhausen 1992 hatte das „Café Pflasterstein“ zur Folge. Jeden Montag und Donnerstag wurde das komplette Inventar auf den Rathausplatz gebracht, um zu zeigen, dass die Jugend nun auf der Straße sitzt. Anfang 1993 bekam der Verein nach langen Verhandlungen die Bahnhofstraße 3 als Domizil, wo wir trotz allen Hindernissen und Mietverhandlungskämpfen auch jetzt noch sind.

Damals wie heute geht es darum, eine Alternative zu den bestehenden Veranstaltungsorten zu schaffen. Wir arbeiten im Kollektiv, nicht kommerziell und bieten Jugendlichen die beste Möglichkeit fürs Leben zu lernen. Bei uns zählt wirklich jede Stimme, jede/r Einzelne muss Verantwortung übernehmen und der Laden läuft nur, wenn alle zusammenarbeiten. Grundsätzlich findet man bei uns einen Ort, in dem wir Rassismus und dem sehr verbreiteten Sexismus keine Basis bieten und uns dagegen einsetzen! Dies ist auch der Grund weswegen wir immer wieder Anschlägen auf unsere Räumlichkeiten und Angriffen auf Personen ausgesetzt sind, was uns allerdings nur noch mehr in unserem Handeln bestärkt und zeigt, wie wichtig ein Platz wie dieser ist.

Unsere Veranstaltungen sind sehr vielfältig. Von Mittwoch bis Freitag haben wir Cafés mit verschiedenen Mottos/ Musikrichtungen. Hier wird meist Musik aus der „Dose“ gespielt. An ausgewählten Wochenenden werden Konzerte / Partys organisiert, bei denen wir darauf achten, dass auch lokale, junge Künstler die Chance bekommen aufzutreten. Unregelmäßig finden Vorträge über aktuelle oder unserem Grundsatz entsprechende Themen statt. Halbjährlich öffnet der „Umsonstladen“ seine Türen.

café irrlicht
kultur ausser kontrolle

Hier kann Mensch Sachen, die er/sie nicht mehr braucht aber noch intakt sind, abgeben und sich andere Gegenstände, die gefallen, mitnehmen sowie Café und Kuchen genießen.

Wer das Café Irrlicht besucht, findet einen Ort, der in der Gesellschaft leider nicht mehr so oft anzutreffen ist. Hier muss niemand konsumieren und kann auch mitgebrachte Getränke genießen, Mädels sind nicht dem ständigen „begrapscht werden“ ausgesetzt, unsere Preise sind so tief wie möglich und unsere Partys legendär. Definitiv von Jugendlichen für ... Alle!

Das Plenum
Café Irrlicht, Soziokultur Schopfheim

30 JAHRE LAKS

19
84

KULTUR im PARK

Kulturinitiative
Schloss-Scheune Essingen e.V.

Die neu in der Gemeinde Essingen/Ostalbkreis gegründete Kulturinitiative hat sich zum Ziel gesetzt, in der 350 Jahre alten und unter Denkmalschutz stehenden Schloss-Scheune die Vielfalt kultureller Möglichkeiten zu präsentieren und durch regelmäßige Veranstaltungen das Interesse der Bevölkerung für neue Formen des kulturellen Zusammenlebens innerhalb der Gemeinde zu wecken und zu begeistern.

Das Konzept zur Nutzung der Scheune soll sich in kleinen Schritten entwickeln und wachsen, ohne dass ein Wettbewerbsdruck zu anderen Kultureinrichtungen in der Region entsteht.

Die mittlerweile 145 Mitglieder umfassende Initiative hat sich vorgenommen, zwischen 15 und 18 Veranstaltungen unterschiedlichster Art zu veranstalten

Das Jahr, als wir Kontakt aufnahmen

30 JAHRE LAKS

1985

Mit „Kulturpreis 1985" ausgezeichnet

Der „Goldene Anker" als beispielhaft herausgestellt

Kultur mit sozialem und politischen Hintergrund

Pforzheimer Zeitung v. Samstag, 19.10.1985

Was geschieht mit Stadttheater?

Überlegungen zur Nutzung der Räume am Osterberg

Pforzheimer Zeitung v. 19.10.1985

Der Club Voltaire nach der Preisverleihung:

Nicht immer nur klagen

In der Haaggasse fordert man jetzt ein alternatives Kulturzentrum

Schwäb.Tagblatt/Tübinger Chronik v. Montag, 21.10.1985

„He! Ihr Kapitalistenknechte! Nun rückt schon die Kohle raus! Aber subito!" Manch ein Landtagsabgeordneter mag eine Rede ähnlichen Stils erwartet haben, als bekannt wurde, dass zum Landtagshearing „Förderung kultureller Vielfalt in Baden-Württemberg" auch den soziokulturellen Zentren Einlass in den Landtag gewährt werden sollte. Allerdings fand das Ereignis am 24. Oktober des Jahres 1985 statt und die 70er Jahre waren mithin selbst in Baden-Württemberg schon eine ganze Weile vorbei. Auch bei den alternativen Kulturschaffenden hatte sich inzwischen herumgesprochen, dass „Du blutiger Imperialist!" nicht die geeignete Anrede für einen Ministerialrat sein konnte. Zumindest dann nicht, wenn man mit ihm eine konstruktive Zusammenarbeit aufbauen wollte. Letzteres beabsichtigten die Vertreter der LAKS, weshalb sie die Anliegen der Zentren in wohlgesetzten Worten vortrugen.

Freilich nicht ganz so wohlgesetzt wie die übrigen Teilnehmer des Hearings, die hierin erkennbar mehr Übung hatten. Das reichte von Ivan Nagel, dem damaligen Intendanten der Württembergischen Staatstheater, über Alexander Kluge für den Filmbereich, bis zu Michael Russ für die Freien Konzertagenturen. Geleitet wurde die Anhörung von Klaus von Trotha, dem seinerzeitigen Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst. LAKS-Sprecherrat Eckhard Holler formulierte in seinem Vortrag eine Erkenntnis, die man auch heute noch als Sinnspruch über die Eingangstüren vieler Zentren hängen könnte: „Wir arbeiten unter sehr ärmlichen Bedingungen in schlecht eingerichteten Gebäuden im Zustand permanenter Selbstausbeutung, und das im Bewusstsein, dass es nicht so sein sollte".

LAKS

Auch wenn der Terrorismusverdacht nicht bei allen Abgeordneten restlos ausgeräumt werden konnte, war die Teilnahme an der Anhörung zweifellos ein Meilenstein in der Geschichte der soziokulturellen Zentren und ihres Verbandes. Zum ersten Mal waren die Zentren als Bestandteil der kulturellen Landschaft Baden-Württembergs aufgetreten und hatten ihre Anliegen und Probleme ausführlich darstellen können. Vermutlich wurde hier der Anstoß für das gegeben, was später – nicht unbedingt in seiner finanziellen Ausstattung, wohl aber in seiner Grundstruktur – als „Baden-Württemberger-Modell“ Maßstäbe in der Landesförderung soziokultureller Zentren setzen würde. Allerdings sollte darüber noch einige Zeit vergehen, denn mit „Aber subito!“ kann in der Politik nun mal kaum gerechnet werden.

Andreas Kämpf
LAKS Vorstand
Geschäftsführer, Gems e.V., Singen

ALTE MÜHLE

Kultur & Kommunikationszentrum Alte Mühle e.V.
Humboldtstraße 5 - 70794 Filderstadt
info@altemuehle.de - www.altemuehle.de

Die Alte Mühle e.V. aus Bonlanden hat sich für die nächste Zeit viel vorgenommen. Im Juni soll ein Straßenfest in der Humboldstraße vor der Alten Mühle stattfinden. Wem es zu heiß werden sollte, der kann sich im kühlen Saal der Alten Mühle bei der Live-Übertragung des EM-Spiels auf großer Leinwand erfrischen.

Außerdem wird sich die Alte Mühle auch dieses Jahr wieder auf den Musiker-Nachwuchs konzentrieren. Am 7.4. Findet eine „Bad-Taste-Party“ mit der Band „Einer muss fahrn!“ statt. Tolle Musik, Stimmung – und an diesem Abend fährt absolut KEINER! Auch weitere Jugendbands werden wieder ihren Auftritt auf unserer Bühne im Jahr 2012 haben!

Theatermäßig wird sich die Alte Mühle erweitern: nicht nur die erfolgreiche „Schmerzgeldklinik“ Wird nochmals aufgeführt, sondern auch der bekannte „TheaterKarra“ wird das Programm der Alten Mühle um eine weitere tolle Theatergruppe bereichern!

Am 24.2. findet die nächste Vernissage statt. Weitere Ausstellungen werden folgen. Zusätzlich wird im Frühsommer eine Vernissage einer an MS erkrankten Künsterlin stattfinden. Das soll der Beginn sein, Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Behinderungen zu fördern und zu unterstützen.

Kultur & Kommunikationszentrum Alte Mühle e.V.
Humboldtstraße 5 - 70794 Filderstadt
info@altemuehle.de - www.altemuehle.de

Den Fuß in der Tür?

30 JAHRE LAKS

1986

Es ist ein Jahr nach der mühsam erkämpften Anhörung im baden-württembergischen Landtag. Aber es ist immer noch offen, ob der Soziokultur endlich Anerkennung und Sicherung ihrer Existenz zuteil wird: durch eine Landesförderung.

Der Weg schon bis dahin war lang und steinig gewesen. Ich hatte 1978 in der SPD-Landtagsfraktion unter Erhard Eppler die Verantwortung für Kunst und Kultur übernommen. Die soziokulturellen Zentren im Lande, Kinder des 68er Aufbruchs, lösten bei der regierenden CDU Ängste und Abwehr aus. Ich besuchte viele kleine und größere Zentren, um zu lernen. Mein Respekt vor dieser Leistung wuchs, hoffentlich auch mein Sachverstand! Den brauchte ich, um meine Fraktion für eine Landesförderung zu gewinnen, akzeptable Fördermöglichkeiten vorzuschlagen.

Glücklicherweise hatte sich 1982 die LAKS gebildet. Ein Gesprächspartner war da – und ein Gesicht: Gerhard Baral. Wenn er zu einer Unterredung kam, machte er Druck, unbekümmert darum, dass wir keine Mehrheit im Landesparlament hatten. Misstrauen war abzubauen. Wir schätzten uns zunehmend. Ein Glück, dass er für die LAKS, ich für die SPD-Fraktion, die ganzen Jahre bis 1988 zuständig blieben. Nur so funktionierte das Doppelpassspiel „außen und innen“, bis hin zum Erfolg.

Zuerst überzeugte ich unsere aus der Kommunalpolitik kommenden Fraktionsmitglieder, dass mit einer Förderung das Land die Kommunen nicht bevormundet, sondern zum örtlichen Zuschuss den des Landes dazugibt. Unseren Finanzpolitikern rückte ich mit eigenen finanziellen Deckungsvorschlägen auf die Pelle, denn für die SPD-Fraktion waren seriöse Finanzierungsvorschläge selbstverständlich. Außerdem nahm ich an einem der regelmäßigen Treffen aller Vorstände der SPD-Landtagsfraktionen auf Bundesebene teil, diesmal in Saarbrücken. Ich erreichte dort eine Diskussion über Soziokultur und eine einstimmig angenommene Resolution: „Die Saarbrücker Erklärung“. Darin verpflichteten sich alle SPD-Landtagsfraktionen – ob in der Opposition oder in der Regierung – die Soziokulturellen Zentren zu bezuschussen. Dies stärkte mir natürlich in meiner Fraktion wieder den Rücken. Etwa 1984 formulierte ich eine Große Anfrage zu Kunst und Kultur, die Soziokultur eingeschlossen. Damit verband ich den Antrag, eine Anhörung aller Dachverbände des Kunst- und Kulturbereichs im Landtag durchzuführen, einschließlich der LAKS! Ein zähes Ringen um die Teilnahme an der Anhörung begann. Mit Gerhard Baral gab es manch „konspiratives“ Treffen, um das Vorgehen gut abzustimmen.

30 JAHRE LAKS

1986

Gemeinsam mit Ingrid Walz (FDP) und Waltraud Ulshöfer (Grüne) bemühte ich mich, die Wand aus Unkenntnis und Angst vor den „linken Revoluzzern“ soweit aufzulösen, dass die Anhörung unter der Teilnahme der LAKS über die Landtagsbühne gehen konnte. Die Soziokultur hatte damit den Fuß in der Tür. 1986, so hofften wir, müsste die Landesförderung der Soziokultur folgen. Aber es war nicht einfach, Kriterien für die Landesfinanzierung zu formulieren, da die Soziokultur viele Gesichter hat. Das ist eine ihrer Stärken. Jetzt, da es darum ging, im Dialog mit der Ministerialbürokratie eine haushaltstechnische Lösung zu finden, bestand die Gefahr, dass der Fuß in der Tür eingeklemmt wurde, man nach der Landtagswahl 1988 wieder von vorne anfangen musste. Es gab Gespräche mit Dr. Rettich, dem sehr geachteten obersten Kunstbeamten.
Beharrlich nützte ich jede Gelegenheit, auf die Notwendigkeit eines neuen Haushaltstitels „Soziokultur“ hinzuweisen und entsprechende Initiativen einzubringen. Ehe ich 1988 den Landtag verlassen würde, wollte ich sicher sein: Die Existenz der baden-württembergischen Soziokultur ist gesichert, der Haushaltstitel steht. 1987 war es dann soweit – endlich!

Dr. Rettich erzählte mir viele Jahre später, dass Ministerpräsident Späth zu ihm gesagt habe: Wenn die Frau Nill davon so überzeugt ist, dann tun wir´s halt.
Ich gratuliere der LAKS und allen Zentren zu einer bewundernswerten Entwicklung. In unserer Zeit des Umbruchs ist die soziokulturelle Arbeit noch unverzichtbarer als vor 30 Jahren: als Sauerteig in unserer vorwiegend konsumorientierten Gesellschaft.

Elisabeth Nill
SPD Landtagsabgeordnete, a.D.

WIR-projekt.e.V.

Einstieg in die Landesförderung

30 JAHRE LAKS

1987

15 Millionen DM Landesförderung für Soziokulturelle Zentren in Baden-Württemberg, so lautete die erste große Forderung der LAKS auf der Landespressekonferenz in Stuttgart 1983. „Nicht kleckern, sondern klotzen, war die Devise. Selbstbewusst auftreten, eine deutliche, realistisch begründete Forderung stellen, auch wenn sie in ihrer Höhe unrealistisch wirkte. Absicht war, auf uns aufmerksam zu machen und eine erste Diskussion auszulösen“, erklärt Eckard Holler, Gründungsmitglied der LAKS, die damalige politische Forderung. Was von den PolitikerInnen und der Öffentlichkeit zunächst belächelt wurde, fand sukzessive Eingang in das politische Denken.

Die Anhörung der „Kulturbühnen und Kulturinitiativen“ im Landtag am 25.10.1985 führte zu einer Annäherung zwischen Politik und Soziokulturellen Zentren, weg vom Konfrontationskurs hin zur Kooperation. Im Doppelhaushalt 1987/88 wurde den „Kulturbühnen und Kulturinitiativen“ erstmals eine Förderung für Ausstattung zugesprochen. Im Doppelhaushalt 1989/90 wurde der Titel auf 1Mio. DM erhöht.

Eine Baumittelförderung zur Sanierung der oftmals maroden und sanierungsbedürftigen Zweckbauten, in denen Soziokulturelle Zentren ihre Kulturarbeit realisierten, gelang 1991/92. 1993 wurde der Haushaltstitel „Kulturbühnen und Kulturinitiativen“ in „Kulturinitiativen und Soziokulturelle Zentren“ umbenannt, Hand in Hand mit der Erhöhung der Landesmittel auf 1.278.200 DM. 1995 kam der Titel Projektförderung im Landeshaushalt dazu und wurde schließlich 1996 um den vierten und größten Förderbereich, die „Laufende Programmarbeit“ (institutioneller Zuschuss) erweitert. Das zuständige Ministerium beauftragte die LAKS, eine Empfehlungsliste zur Verteilung der staatlichen Förderung zu entwickeln und stellte erstmals dafür eine Bearbeitungspauschale zur Verfügung. Doch eine strikte Haushaltssperre 1997 führte dazu, dass 400.000 DM weniger Landesmittel ausgeschüttet wurden. Der Betrag stagnierte bis 1999.

LAKS

Im Jahr 2000 hob man das Fördermaß des Landes auf das Niveau von 1996 an, aber schon 2004-06 senkte es sich um fast 50.000 Euro. Die zwischen Ministerium und LAKS anvisierte 2:1 Förderung (gemessen Kommunaler Zuschuss an Landeszuschuss) konnte trotz allmählicher Aufstockung des Fördertitels nicht erreicht werden und fand 2011 ihren tiefsten Beteiligungsgrad von nur 30%. Über 1 Mio. Euro fehlten den Zentren zur Durchführung ihrer kulturellen Aufgabe.
Im Jahr 2011 fand in Baden-Württemberg ein Regierungswechsel von CDU/FDP hin zu Grüne/SPD statt, der den Soziokulturellen Zentren in 2012, mit der Einschränkung einer Förderhöchstgrenze, die erwartete 2:1-Förderung brachte.

Ilona Trimborn-Bruns
Geschäftsführerin LAKS BW e.V.

RÄTSCHE
Kultur im Schlachthof

Die Rätsche ist das soziokulturelle Zentrum in Geislingen/Steige – seit 34 Jahren!

· Konzerte, Kabarett, Theater, Lesungen . . .

· Internationale, regionale und lokale Künstler
· Jährlich ca. 100 Veranstaltungen mit über 12.000 Zuschauern, Zuhörern und Genießern
· Open Air im Rätsche Garten
· 460 Mitglieder finanzieren, organisieren, verwalten, gestalten und machen Chor, Theater, Musical, Disco u.v.m.

LAKS unterstützt uns dabei!

DANKE

www.raetsche.de

Begegnung und Dialog zwischen Laien und Profis, Sudhaus

30 JAHRE LAKS

1988

Ich habe dem Sudhaus viel zu verdanken, aber vor allen Dingen dieses: dass es mir geholfen hat, mit meiner Angst zu leben. Ja, das Sudhaus hat mich das Fürchten gelehrt, es hat mich mit dem Grauen konfrontiert und gelehrt, mich meinen Ängsten zu stellen.
Es war an einem düsteren Herbsttag des ausgehenden, vorigen Jahrhunderts. Wir schreiben das Jahr Anno 1992. Im zarten – und wie ich rückblickend sagen kann – unschuldigen Alter von 21 Jahren schickte man mich zusammen mit einer Gruppe dem Theatertod geweihten Improsportler aus der warm erleuchteten Stadt hinaus ins Dunkle der Vorstadt und mit einem vagen „des isch dahanne beim Bergfriedhof“ hinaus in die finstere Nacht. Die seit Tagen aufkeimende Panik aufgrund der ersten öffentlichen Vorstellung ohne Text, ohne Plan und ohne alles, sollte jedoch nichts sein gegen das, was uns dort im Dunkel des Waldes erwartete.
Doch hätte ich geahnt, dass ich kurz darauf in einem alten Gemäuer einem bärtigen Bayern aus der Oberpfalz begegnen sollte – ich hätte mich nie auf den Weg gemacht. Doch nun erhob sich das Spukschloss vor uns aus dem Zwielicht des Waldes und wir erklommen mit weichen Knien die uns endlos erscheinenden Stufen ins Innere der Burg. Erinnerungsfetzen beschlichen uns aus unserem Unterbewusstsein und schienen uns wie aus einem schwarzen Nebel heraus warnen zu wollen.
Hatten wir nicht vage Gerüchte gehört von unterirdischen Katakomben, in denen 150 Musiker in 11 Proberäumen gefangen gehalten wurden? Namen wie Mooncats, Black Cat Bone, Scuttproof und Sloth! Allein der Klang trieb uns die Angst in die Knochen. Acid Rain, Streetcallboys, Sapphire oder Die Lebenshilfe-Band!
Und sollten nicht in den oberen Geschossen des Gemäuers noch viel grauenhaftere Dinge vor sich gehen? Dubiose, weibliche Gestalten lasen erotische Frauenliteratur und kauften Hexenkräuter im Dragonspice. Unschuldige Buben wurden in der Informationsstelle Militarisierung auf den Krieg vorbereitet. Ahnungslose Kreaturen in den Red Chair gezwungen, um ihnen heidnische Symbole in die Haut zu stechen ...

Ich jedenfalls nahm meine erste Gage von sage und schreibe 45 DM an mich und rannte so schnell und so weit ich konnte.
Erst Jahre später traute ich mich wieder dorthin ... mit meinem eigenen, langhaarigen Zombie: Heiner, dem Biest!
Und auch heute noch nehme ich – nur zur Sicherheit – zumindest den gefürchteten Waldschrat das Udo mit oder besetze mit furchtlosen Kumpanen aus ganz Deutschland einmal im Monat den großen Saal, damit zumindest am ersten Montag einmal auch ein Lachen zu den friedlich nistenden Tauben dringt – die für mich ein Symbol der Hoffnung geworden sind, dass auch am finstersten Ort der Erde die Liebe etwas Licht im Dunkel spenden kann.

20 Jahre Sudhaus – Eine Laudatio
Helge Thun

sudhaus

30 JAHRE LAKS

1988

Im Oktober 1984 vernetzten sich viele Kulturvereine, politische Initiativen und Einzelkünstler in Tübingen und schlossen sich zu dem „Arbeitskreis für ein soziokulturelles Zentrum“ zusammen. In den darauf folgenden Jahren wurden mehrere Standorte für dieses Zentrum in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Im April 1988, als die Einrichtung des Zentrums in der ehemaligen Möbelfabrik Beck absehbar wurde, ging der Arbeitskreis im gemeinnützigen Kulturverein Sudhaus e.V. auf. Das Areal mit seiner Nutzfläche von ca. 5000 m² blickt auf eine fast zweihundertjährige Baugeschichte zurück und wurde bis ca. 1930 als Brauerei betrieben.

Von der politischen Geburtsstunde des Kulturzentrums im Juni 1988 bis zum Ende der Bauarbeiten vergingen vier Jahre. Seitdem beherbergt das Sudhaus eine Vielzahl von kulturnahen Gewerbebetrieben, unterhält 11 Proberäume für Bands, mehrere Ateliers für Maler und Performancekünstler und Büros für politische Initiativen. Es beherbergt mit der „Wüste Welle“ eines der erfolgreichsten freien Radios. Die Kulturarbeit konzentriert sich auf drei Veranstaltungsräume, eine Waldbühne und eine experimentelle Galerie. In den beiden kleinen Sälen mit einer Kapazität von jeweils 120 Besuchern wird nicht nur spartenübergreifend Kultur präsentiert, sondern auch produziert. Als Partner von freien Gruppen, Schultheater und integrativen Projekten bietet das Sudhaus die Möglichkeit von blockweiser Nutzung für Produktionen, ohne den Gastspielbetrieb unterbrechen zu müssen.

In einer zweiten Bauphase soll nun ab 2013 der große Saal des Sudhaus erweitert und ein adäquates Foyer geschaffen werden. Noch mehr wird das Sudhaus dann seine Rolle als Netzwerkknoten der Kulturregion einnehmen und seine Ressourcen allen zur Verfügung stellen können.
Bewusst und risikofreudig wird weiter auf ein eng definiertes Image verzichtet zugunsten der Begegnung und des Dialoges zwischen Laien und Profis, zwischen verschiedenen „Kulturszenen“ und allen gesellschaftlichen Gruppen.

Adalbert Sedlmaier
Geschäftsführer, Sudhaus e.V., Tübingen

VIVA AFRO BRASIL

Musik & Kunst im Zentrum Zoo e.V.
Im Hopfengarten 16
72076 Tübingen
Telefon 07071/969 2901
info@viva-afro-brasil.de
www.viva-afro-brasil.de

30 JAHRE LAKS

1989

Ein großer Schritt für die Menschheit und ein kleiner Schritt im Hegau, die GEMS

Im Herbst des Jahres 1989 ging etwas zu Ende und etwas Neues entstand. Ein Gebilde, das einmal als utopisches Projekt eines neuen Lebens und Arbeitens begonnen hatte, sank ermattet zu Boden. Einige der Menschen, die mit der alten Ordnung verbunden gewesen waren, konnten oder wollten sich nicht an das Neue, das an ihre Stelle trat, anpassen. Sie verschwanden - manche gleich, andere erst nach einer Weile. Andere Menschen traten an ihre Stelle. Menschen, die mit dem Neuen besser zurecht kamen - einer neuen Ordnung, die freilich nicht mehr den verführerischen Glanz der Utopie hatte. Ein Glanz, der doch schon längst matt geworden war. Einer neuen Ordnung, die sich etwas kühler anfühlte, als jene alte, die doch etwas Wärmendes in den bröckelnden Ruinen bot.
Jetzt fiel kein Putz mehr von der Decke und das Regenwasser lief nicht mehr in Strömen die Wand herunter. Stattdessen gab es Glas und Metall, frische Farben und liebevoll restaurierte Altbausubstanz. Es gab jetzt viel „Dienstleistung“, ein Wort, das in der alten Ordnung undenkbar gewesen wäre. Nicht alle Menschen waren glücklich mit dieser Veränderung, manche vermissten die Nische.

Die Rede ist hier nicht vom Fall der Mauer und vom Untergang der DDR im Herbst 1989. Nein, die Rede ist vom Ende des alten Rielasinger Kulturzentrums Gems und von der Eröffnung des neuen Singener Kulturzentrums GEMS am 28. September 1989. Rund zehn Jahre hatte es die Gems im ländlich geprägten Rielasinger Ortsteil Arlen gegeben. Entstanden war sie Ende der 70er Jahre als eine Mischung von kulturtheoretischen Diskussionen, Alternativkultur und utopischen Träumen von einer neuen Art des Lebens. Das alles organisiert als Bürgerinitiative in einem schrottreifen alten Gasthaus mit Saal. In den zehn Jahren war die Kulturarbeit überaus erfolgreich gewesen. So erfolgreich, dass sich Ende der 80er Jahre die direkt benachbarte Stadt Singen entschloss, der Initiative ein neues Heim im umfangreich renovierten Singener Gasthaus Kreuz zu geben. Es war der erste Ausbau eines Gebäudes zum Soziokulturellen Zentrum durch eine Stadt in Baden-Württemberg. Eine drastische Steigerung und Ausweitung der kulturellen Arbeit im neuen Gebäude konnte die Legende widerlegen, dass Soziokultur am besten in heruntergekommenen Bruchbuden mit Sperrmüll-Möblierung gedeiht.

GEMS

30 JAHRE LAKS

1989

Freilich, Fortschritt geht auch immer mit Verlusten einher. In diesem Fall war es die warme alternative Nische, die von einem Teil der Mitwirkenden und einem sehr kleinen Teil des Publikums vermisst wurde. In der alten Gems hatten alle Mitarbeiter als WG in dem Gebäude gewohnt. Jeder machte alles und über Urlaubsregelungen und Arbeitszeiten gab es nie eine Diskussion. Ziel war die Aufhebung der Entfremdung. Leben und Arbeit sollten ebenso wie Leben und Kunst wieder versöhnt werden. Mit der Eröffnung der neuen GEMS in Singen im September 1989 war aus der Lebensgemeinschaft ein Arbeitsplatz geworden. Ein paar Wochen später, im November, folgte auf den kleinen Schritt im Hegau der große Schritt für die Deutschen und die Welt, die Mauer fiel. Auch da waren nicht restlos alle begeistert und doch war es gut und richtig.

Andreas Kämpf
LAKS Sprecherrat
Geschäftsführer, Gems e.V., Singen

NELLIE NASHORN

Nichtsdestotrotz e.V. / Nellie Nashorn
Tumringerstr. 248
79539 Lörrach
Telefon 07621/166 101
info@nellie-nashorn.de
www.nellie-nashorn.de

Vom Kulturcafé Merlin zum Kulturzentrum Merlin
Vom Müsliladen zum Kulturclub

30 JAHRE LAKS

1990

Die Zukunft ein bisschen freundlicher gestalten, das beabsichtigten sechs Frauen und Männer aus der Jugend- und Sozialarbeit, als sie 1983 das Kulturcafé Merlin in der Furtbachstraße in Stuttgart eröffneten. Mit Kleinkunst, einer Kinderecke, einem Nichtrauchertag und fair gehandeltem Nicaragua-Kaffee wollten sie ein Klima von Toleranz und Offenheit schaffen. Als 1990 die Mietverträge für das Café in der Furtbachstraße ausliefen, fand man nach langer Suche eine alte Schreinerei in der Augustenstraße im Stuttgarter Westen, heute das soziokulturelle Kulturzentrum Merlin. In großer gemeinsamer Anstrengung entstand ein kleines, feines Kulturhaus mit Veranstaltungssaal, Räumen für Kurse, Seminare, Gruppentreffs und Vorträge, mit einem Café, einem Biergarten und einer kleinen Künstlerwohnung.

Was früher ein Kollektiv war, deren Mitglieder für alle Arbeiten zuständig waren, teilte sich später in ein Café- und ein Kulturteam. Das neue Haus bot neue Möglichkeiten: Die Zahl der Kulturveranstaltungen verdoppelte sich, die Zahl der Besucher ebenso. Mehr als 20.000 Besucher zählt das Kulturzentrum Merlin seitdem pro Jahr, die Besucher des Cafés selbstverständlich nicht mitgerechnet.

Festivals und zahlreiche Kooperationen prägen die Kulturarbeit: Das Pop Freaks Festival mit innovativem deutschen Pop setzt seit 5 Jahren bundesweit Zeichen. Das Merlin gehört zur „Erzeugergemeinschaft Kabarett“, die alljährlich das Stuttgarter Kabarettfestival ausrichten. Das Sommermusikfestival „Klinke“ präsentiert seit Jahrzehnten Musik aus der Region Stuttgart und macht das Merlin in den Sommerferien regelmäßig zur Kultstätte. Das ChanSongFest schlägt die Brücke zwischen Chanson und Songwriterliedgut und im literarischen Wohnzimmer werden abseits vom Poetry Slam neue Trends des gesprochenen Wortes gesetzt. Mit diesem Programm geht das Merlin auch gerne mal aus, denn wenn der Saal zu klein oder der Sommer zu schön ist, finden größere Acts in den Wagenhallen und Open-Air-Veranstaltungen im Lapidarium statt.

Dabei ist das Merlin den Grundsätzen der Soziokultur treu geblieben: nicht nur Veranstaltungsstätte zu sein, sondern auch ein Ort für gesellschaftliche und politische Auseinandersetzung.

[merlin]
café & kultur

30 JAHRE LAKS

19
90

Das Merlin schafft Platz, und zwar im doppelten Sinne: die Räume stehen Initiativen und Vereinen für ihr Engagement zur Verfügung, kultureller Nachwuchs findet im Saal eine Bühne, das Stadtteilkino ist hier beheimatet. Und kulturelle Mitwirkung ist gerne gesehen, denn über 30 Ehrenamtler sind in allen Bereichen des Merlin aktiv, von der Abendkasse bis zur Programmplanung. Mit herausragenden Projekten wie den „Digitalen Geschichten“ greift das Merlin politische Themen auf und stellt sie auf einer künstlerischen Ebene vor und zur Diskussion: Kultur, die den Kopf bewegt.
Bei alledem spielen Familien eine große Rolle: ob liebevoll ausgesuchte Kinderbühne, lehrreiche Vorträge für ratlose Eltern, Literaturnachmittage für Schulkinder oder Lesungen mit familienerprobten Kolumnisten: das Leben mit Kindern wird mit einem umfassenden Programm kulturell erfasst, und damit sind wir wieder bei den Anfängen des Merlin: die Zukunft ein bisschen freundlicher gestalten.

Bärbel Bruns
Geschäftsführerin, Merlin e.V., Stuttgart
Annette Aulke
Geschäftsführerin, Merlin e.V. Stuttgart

DemoZ

Das DemoZ, der Kaktus im blühenden Barock

Auch das DemoZ hat im vorletzten Jahr sein 30-jähriges Bestehen gefeiert. “Demokratisches Zentrum Ludwigsburg e.V.“, das heißt kurz und knapp: Seit mittlerweile mehr als 30 Jahren finden sich im Hinterhaus in der Ludwigsburger Wilhelmstr. 45/1 Menschen zusammen, um sich auszutauschen, zu feiern, sich zu organisieren und jenseits parteipolitischer Programme ins gesellschaftliche Gemenge zu werfen, mal laut, mal leise, immer aber selbstorganisiert, selbstverwaltet und selbstbestimmt.

Entstanden mit dem Rückenwind der sozialen Bewegungen der 70er Jahre ist das DemoZ heute eines der selbstverwalteten und nicht-kommerziellen Zentren, die sich der sozialen Frage und Kultur von unten nach wie vor verpflichtet fühlen – und all dies nach wie vor ohne Chefinnen und Chefs und mit so wenig Hierarchie wie nötig, ohne Konsumzwang und Gewinnorientierung. Die Lust auf das gemeinsame Projekt DemoZ verbindet diejenigen, die im DemoZ aktiv sind.

Demokratisches Zentrum Ludwigsburg e.V.
Wilhelmstr. 45/1
71638 Ludwigsburg
www.demoz-lb.de

ROXY geht in den Dauerbetrieb

30 JAHRE LAKS

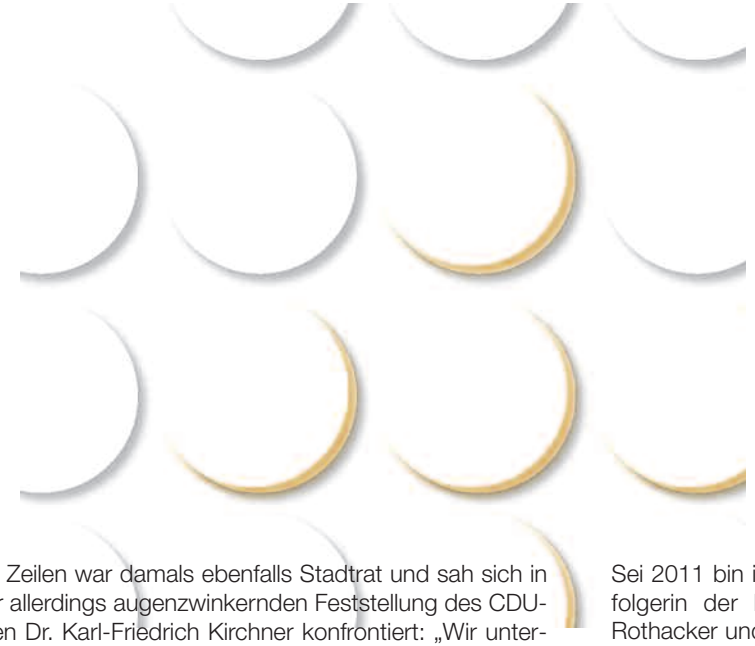
1991

Am 9. November 1991 fand in den Ulmer Kulturhallen ROXY die „Ultimative Eröffnungsshow“ statt - unter anderem mit Konstatin Wecker und der „Kleinen Tierschau“. Der damalige Ulmer Oberbürgermeister Ernst Ludwig erklärte ROXY kurzerhand zum Teil der „Stadtqualität“. Vielen der über 1.500 Gästen ging es um eine andere Qualität: „Wird´s hier auch wirklich warm?“ Die lange Party-Nacht wurde dann ziemlich heiß. Es folgten noch viele heiße Nächte.

Die Frage war dennoch berechtigt. ROXY wurde zwei Jahre zuvor - im Juni 1989 - als Provisorium in den alten Magirus-Lagerhallen in der Oberen Donaubastion eröffnet - ohne Heizung und mit undichtem Dach. Den ROXYanern gelang es dennoch, ein ambitioniertes Programm auf die Beine zu stellen. Zeitgenössisches Theater und Eigenproduktionen neben „TenYears After“ und Jan Garbarek, politische Diskurse auf dem „Roten Sofa“ neben den „Leningrad Cowboys“ und der „Lach- und Schießgesellschaft“. Klaus Doldinger tropfte es an einem Regenabend in sein Saxophon. Im November 1990 schlug der ebenso feinsinnige wie bitterböse Matthias Deutschmann vor, die ROXY-Hallen in „Kühlhallen“ umzubenennen. Er selbst bezeichnete sich als „Kabarettist, der aus der Kälte kam“ und entließ die 300 Zuhörer bibbernd und begeistert in die ROXY-Winterpause.

Die Bilanz der ersten Monate des provisorischen ROXY-Betriebs konnte sich sehen lassen: durchschnittlich an die 10.000 Besucher kamen pro Spiel-Monat in die Kulturhallen - das Konzept stimmte offensichtlich. „Das ROXY hat sich durchgesetzt“ titelte im November 1990 die SÜDWEST PRESSE in einem ganzseitigen Artikel. Der Kulturchef des Blattes forderte darin die Kommunal- und Landespolitik auf, nun auch den Einbau einer Heizungs- und Belüftungsanlage und eines neuen Daches zu finanzieren und damit für den Erhalt der neuen, schon „etablierten“ Ulmer Kulturinstitution zu sorgen. Im Jahr darauf folgten dann mit Hilfe der neu geschaffenen Landesmittel für soziokulturelle Einrichtungen und einer entsprechenden Kofinanzierung durch die Stadt Ulm - insgesamt ca. 1,5 Mio DM - die notwendigen Baumaßnahmen, um ab Herbst 1991 in den Dauerbetrieb zu gehen. Interessant war die politische Debatte des Ulmer Gemeinderats im Zusammenhang mit dem Baubeschluss für das ROXY. Sie drehte sich unter anderem um den Begriff „Soziokultur“, den einige Stadträte und -innen offensichtlich immer noch für eine Abwandlung des Begriffs „Sozialismus“ hielten.

ROXY



30 JAHRE LAKS

1991

Der Verfasser dieser Zeilen war damals ebenfalls Stadtrat und sah sich in einer Sitzung mit der allerdings augenzwinkernden Feststellung des CDU-Fraktionsvorsitzenden Dr. Karl-Friedrich Kirchner konfrontiert: „Wir unterstützen ROXY, auch wenn uns manche den Vorwurf machen, wir würden damit die Handreichung zu unserem eigenen Untergang geben“. Kirchner war dann übrigens jahrelang engagiertes Mitglied im ROXY-Beirat.

Peter Langer,
ROXY-Gründer und –Leiter von 1989 bis 1999

… und heute?
Heizung, Lüftung, Gastronomischer Betrieb, Licht- und Tontechnik gehören längst zur Grundausstattung der Hallen. ROXY bietet so ziemlich alles, was einen modernen Veranstaltungsort ausmacht und konnte seinen ursprünglichen Charme trotz aller Umbauten und Umwälzungen über die Jahre bewahren. Es ist heute eines der wichtigsten und größten Häuser der Soziokultur in Baden-Württemberg. Künstler aus den Bereichen Musik, Comedy, Literatur, Tanz und Theater schätzen nach wie vor das außergewöhnliche Ambiente der ehemaligen Fabrikhallen und kommen immer wieder gerne. Zeitgemäße Formate wie Open Stage, Live-Karaoke, Poetry Slam und Science Slam bilden neue Highlights im Programm.

Sei 2011 bin ich als Kulturmanagerin die Nachfolgerin der letzten Geschäftsführer Thomas Rothacker und Jens Gehlert mit einem Konzept zur Sanierung und Weiterentwicklung der ROXY gemeinnützigen GmbH angetreten. Nachdem gezwungenermaßen einige Jahre mit einer kommerziellen Strategie Kultur erfolgreich mitfinanziert wurde, war man in den vergangenen Jahren erneut in den Strudel der chronischen Unterfinanzierung geraten. Über zwanzig Jahre nach der Eröffnung ist so Einiges geblieben: kulturelle Ambitionen, starke Konzepte, tolle Räumlichkeiten, aber auch immer wieder die Frage nach einer adäquaten Anerkennung der kulturellen Leistung durch die öffentliche Hand. Den Begriff Soziokultur hat offensichtlich immer noch niemand so richtig verstanden und will auch mancher gar nicht mehr hören. Aber: Wir arbeiten dran.

Laurence Lachnit,
Geschäftsführerin, ROXY gemeinnützige GmbH seit 2011

Club Kuckucksei e.V.
Neckarstr. 14
72622 Nürtingen
Telefon 07022/53 496
info@club-kuckucksei.de
www.club-kuckucksei.de

++++++++++++++++

Kulturfreunde Bad Herrenalb e.V.
Gernsbacher Str. 59
76332 Bad Herrenalb
Telefon 07083/2515

Wie es zum Theo-Pinkus-Kulturpreis der LAKS kam

30 JAHRE LAKS

1992

Die bisherigen Preisträger

1992	„Musik im Konzentrationslager“ Freiburg
1995	„50 Jahre 23. Februar ...“ Pforzheim - gemeinsam mit: „Faschismus, Gewalt und Ende des 2. Weltkriegs“ Weikersheim
1997	„Institut für angewandte Lebensfreude“ Freiburg
2000	Kulturwerkstatt Simmersfeld
2003/04	„Horber Initiative für den Frieden“ Horb
2007	„Forum der Kulturen“ Stuttgart
2009	„Ehrenpreis“ an Professor Dr. Hermann Bausinger Kulturwissenschaftler aus Tübingen

In meiner Erinnerung waren es vor allem drei Ereignisse, die mich motiviert haben, zusammen mit Gerhard Baral, der LAKS die Stiftung eines nach Theo Pinkus genannten Kulturpreises vorzuschlagen: die Verleihung des Kulturpreises der Kulturpolitischen Gesellschaft an Club Voltaire und Goldenen Anker, die Begegnung mit Theo Pinkus in Salecina und die gelungene Einbeziehung der Soziokulturellen Zentren in die Kunstkonzeption des Landes Baden-Württemberg.

1985 erhielten der Club Voltaire Tübingen und der Goldene Anker Pforzheim gemeinsam den Kulturpreis der Kulturpolitischen Gesellschaft für eine vorbildliche soziokulturelle Arbeit. Es war nicht nur ehrenvoll, dass Olaf Schwencke und Alfons Spielhoff (beide Kulturpolitische Gesellschaft) in die Haaggasse 26b und nach Dillweißenstein kamen, sondern auch politisch bedeutend. Denn es veränderte die öffentliche Wahrnehmung und wertete die argwöhnisch beäugten „Schmuddelkinder“ der Alternativkultur zu Vorzeigeeinrichtungen einer bislang übersehenen Kulturrichtung auf. Die enorme Resonanz der Kulturpreisverleihung machte uns klar, wie hilfreich „symbolische“ Aktionen sein können, um politische Ziele zu erreichen.

Im Sommer 1988 lernte ich in Salecina im Oberengadin Theo Pinkus (1909-1991) bei einem Seminar der Ernst-Bloch-Assoziation kennen. Er war schon 79 Jahre alt, aber noch voll jugendbewegtem Tatendrang. Ich befragte ihn nach der Geschichte des selbstverwalteten Tagungshauses Salecina, das er aufgebaut hatte, und erzählte ihm von den soziokulturellen Zentren bei uns. In seine Biographie schrieb er mir daraufhin die Widmung: „Leben und Widersprüche sind für uns nicht zu Ende. So wollen wir auch die Begegnung in Salecina noch fruchtbar machen. Salecina, 4.8.1988.“ Im Herbst kam er zu Lesungen aus seiner Biographie in unsere soziokulturellen Zentren, u.a. auch in den „Goldenen Anker“. Der juvenil auftretende Mann von 79 Jahren mit dem wehendem Haarschopf beeindruckte durch Optimismus und Einsatz für die sozialen Bewegungen und blieb als ein Vorkämpfer für die Selbstverwaltung in Erinnerung.

1990 hatte die LAKS mit der Einbeziehung in die Kunstkonzeption des Landes den größten Erfolg ihrer bisherigen Tätigkeit. In der Folge wurden in den Doppelhaushalt 91/92 die lang ersehnten Baumittel eingestellt und die LAKS mit der Verteilung betraut.

LAKS

30 JAHRE LAKS

1992

Der Erfolg erzeugte ein Hochgefühl, das zu dem Wunsch führte, künftig mit einem Kulturpreis für Soziokultur in Erscheinung zu treten. Die Absicht dabei war, diesmal nicht die Künstler, sondern die namenlosen Mitarbeiter hinter der Bühne zu ehren, die die soziokulturellen Programme und Projekte nicht nur ermöglichten, sondern in der Regel auch ausdachten und gestalteten.
Wir schlugen die Benennung des Preises nach Theo Pinkus vor, weil wir in ihm ein Vorbild für die soziokulturelle Bewegung und insbesondere für die Soziokulturarbeiter sahen, die rastlos, uneigennützig und immer gut gelaunt, nicht auf der Bühne im Scheinwerferlicht, sondern dahinter und für die Öffentlichkeit unsichtbar tätig waren.

Der Theo-Pinkus-Preis wurde von Gerhard Baral und mir in der LAKS-MV am 6.10.1991 in Schwäbisch Hall in einer Kampfabstimmung durchgesetzt. Der erste Preisträger war 1992 eine Freiburger Projektgruppe, die eine Veranstaltungsreihe „Musik in Konzentrationslagern“ konzipiert hatte.

Die mit dem Preis gemachten Erfahrungen sollten die Skeptiker veranlassen, ihre Meinung zu ändern. Denn die LAKS verfügt damit über ein Instrument, Schwerpunkte der soziokulturellen Arbeit zu betonen und langjährige Förderer der Soziokultur wie Prof. Bausinger so zu ehren, dass sie sich mit der Preisverleihung auch selbst ehrt.

Eckard Holler
Gründungsmitglied LAKS, Berlin

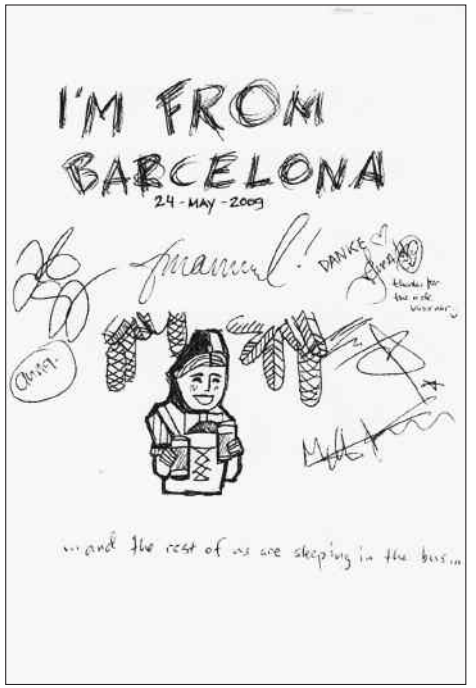
DIE halle®

Kulturinitiative Die Halle e.V.
Kanalstr. 10
73262 Reichenbach
Telefon 07153/958 256
info@diehalle.de
www.diehalle.de

... wie Phoenix aus der Asche, die Manufaktur vergrößert sich

30 JAHRE LAKS

1993



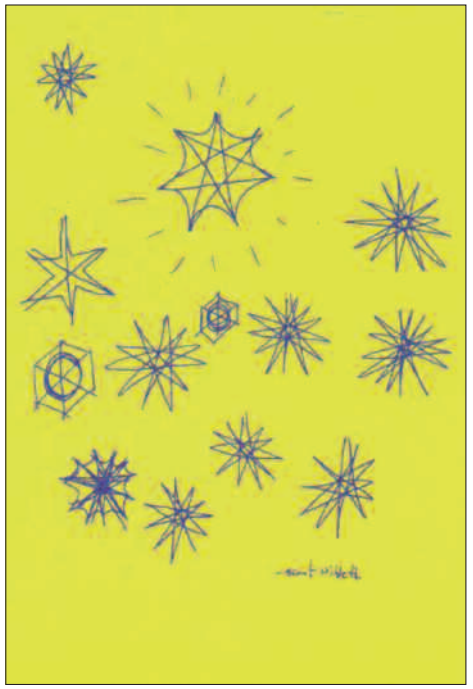
Die Manufaktur, das älteste soziokulturelle Zentrum in Baden-Württemberg, sieht man mal vom Club Alpha in Schwäbisch Hall ab, zog 1993 um in den Hammerschlag acht. Das Haus wurde mit finanzieller Unterstützung der Stadt Schorndorf und Geldern des Landes saniert und umgebaut. Der Verein beteiligte sich über Mitgliederspenden und Darlehen am Umbau und viele Ehrenamtliche engagierten sich beim Umbau.

Das Haus in der Gmünder Straße, die alte Schorndorfer Porzellanmanufaktur, stand 1993 zum Abriss bereit. An diesem Ort, an dem 1967 der „Geselligkeitsclub MANUFAKTUR“ gegründet wurde, im Mai 1968 Schobert & Black Lästersongs zum Besten gaben und ein Brecht-Seminar abgehalten wurde, in dem Rudi Dutschke auftrat und Hans-Dieter Hüsch, steht heute ein Alterswohnheim.

Mit dem Umzug ist die Manufaktur größer geworden: Raum ist nun für einen Veranstaltungssaal, in den 600 Menschen passen, ein Kino mit hundert Plätzen, Kursräume und eine Kneipe, die mittlerweile in Eigenregie geführt wird.

Über 40 Jahre Soziokultur in der Remstäler Provinz ist an sich schon etwas Besonderes. Die Manufaktur war in den 60er Jahren ein Ort linker Gegenkultur in einer schwäbisch-pietistischen Welt. War immer Ort heftigster politischer Auseinandersetzungen und Bühne für die Kultur ihrer Zeit. Der Club ist heute kein einsamer linker Leuchtturm mehr inmitten von konservativer Tristesse und dennoch immer wieder Ort großer Inszenierungen der Streitkultur. Dazu gehört auch, dass manch' Alter die Manufaktur von heute nicht mehr wiedererkennt. Was ja aber ein schönes Beispiel dafür ist, dass man hier immer in Bewegung bleibt.
Mit ihrem Programm ist die Manufaktur mehr denn je ganz vorne dabei und gilt bei vielen in seiner Form als einzigartig. Vorne meint da, wo die anderen manchmal noch nicht sind oder auch nie hin wollen. Orientiert nicht an dem, was kommerziell erfolgreich ist, sondern an dem, was interessant, neu, was Gegenwart ist. „Die Gegenwart anbohren und sehen was dabei herauskommt“, so sagt es PeterLicht, der schon lange zum Stammgast auf der Manufaktur Bühne gehört.

CLUB MANUFAKTUR



30 JAHRE LAKS

19
93

Und was es tatsächlich in dem Club auch noch immer gibt: Das sind die Ehrenamtlichen, die neben und mit den Hauptamtlichen das Haus jeden Tag aufmachen. Und wie es die nächsten 30, 40 Jahre weitergeht, das wird von den Menschen abhängen, die die Manufaktur ausmachen, und die das umsetzen, was ihnen am Herzen liegt und was sie in den Köpfen haben.

Sabine Reichle
Vorsitzende, Club Manufaktur e.V., Schorndorf

KULTURVEREIN WILHELMSDORF
scheune

Kulturverein Wilhelmsdorf e.V.
Zußdorfer Str. 49
88271 Wilhelmsdorf
Telefon 07503/694
reinhold.loehner@t-online.de
www.kv-wilhelmsdorf.de

Kulturhaus Osterfeld setzt Maßstäbe

30 JAHRE LAKS

19
94

2. September 1994, 10.00 Uhr, ein wunderbarer Zeitpunkt. Die Eröffnungsveranstaltung für das Kulturhaus Osterfeld in Pforzheim startet vor vollem Haus, in Anwesenheit der Kulturministerin Brigitte Unger-Soyka, - alle waren glücklich und sprachen in Gedichtform ihre Redebeiträge. Das größte Soziokulturelle Zentrum im Lande mit über 4.500 qm ging in den Betrieb.
Vergessen waren die Zeiten der harten Durchsetzung des Zentrums im Pforzheimer Gemeinderat. Im Frühjahr 1992 wurde das Zentrum mit einer Stimme Mehrheit durchgesetzt und dies nur deshalb, da eine Stadträtin der CDU rechtzeitig zu einem „Toilettengang“ den Raum verlassen hatte. Mit über 12.000 Arbeitsstunden in Eigenleistung der rund 100 Mitglieder beider Trägervereine (Penn-Club 2000 e.V., Amateurtheaterverein Pforzheim e.V.) und dem finanziellen Einsatz des Fördervereins wurde das Gebäude saniert. Im Jahre 2011 umfasste der größte Förderverein eines Soziokulturellen Zentrums in Europa 550 Personen. Er brachte 1994 rund 250.000 Euro für den Umbau auf und in den Folgejahren bis 2011, 1,8 Mio. Euro für Sanierungs- und Umbaumaßnahmen sowie den laufenden Betrieb.

Die Gründung des Kulturhauses Osterfeld wurde 1994 zum positivsten Ereignis durch die Leser der Lokalpresse gewählt. Diese Erfolgsgeschichte führte im Laufe der Jahre zu über 4.100 Belegungen mit rund 350 Veranstaltungen und über 145.000 Besuchern und/ Nutzern pro Jahr *1). Die Politik hat über alle Parteien hinweg zwischenzeitlich die Einrichtung positiv aufgenommen und das Zentrum ist das größte Kultur- und Kommunikationszentrum der Region und eines der größten Zentren im Lande geworden. Dies zeigt wie zentral die Soziokulturellen Zentren zwischenzeitlich für die kulturelle Entwicklung geworden sind.
Dies alles hat eine lange Vorgeschichte und die Anerkennung der Arbeit erfolgte erst, als die statistischen Zahlen in die obigen Dimensionen übergingen und die Öffentlichkeit die Arbeit immer wieder positiv aufnahm. Schauen wir ins Jahr 1969 - damals entstand die Arbeit des Penn-Club 2000 e.V. - in einem privaten Kellerraum auf 20 qm. Von dort gingen die Aktivitäten aus, Kulturarbeit selbst zu machen - ob bei politischen Themenveranstaltungen oder künstlerischen Aufführungen in kleinem und großem Rahmen. Im Jahre 1975 wurde das erste „Internationalen Pforzheimer Musik und Theater Festival“ durchgeführt, damals als Folk-Treff.

KULTURHAUS
OSTERFELD

Diese Veranstaltung entwickelte sich zu einem der großen Straßentheater-Festivals in der Republik (rund 30.000 Besucher p.a.). Im März 1982 wurde die erste eigene Einrichtung eröffnet, das Kulturzentrum „Goldener Anker“ in einem Pforzheimer Stadtteil, mit zahlreichen politischen und kulturellen Aktivitäten. Aus dieser Keimzelle entstand gemeinsam mit dem Tübinger Club Voltaire e.V. und den Personen Eckard Holler und Gerhard Baral die Initiative zur Gründung der LAKS im September 1982. Mit 18 Zentren, zahlreiche aus der Tradition der politisch-kulturellen Clubs kommend, war der erste Landesverband für Soziokulturelle Zentren in Deutschland geschaffen und dies führte zu einem großen Wandel bei der Bundesvereinigung Soziokulturelle Zentren e.V. (gegründet 1979), welche bis dahin eine Arbeitsgemeinschaft einiger Zentren war. Diese Entwicklung führte zur neuen Struktur und der Aufbau der Vereinigung als Zusammenschluss zum Landesverband (2012: 14 Landesverbände - außer Saarland und Sachsen - mit nahezu 500 Zentren *2).
Aus dem Internationalismus der Arbeit in den ersten Jahren wurde eine Zusammenarbeit mit zahlreichen Zentren und Künstlern in ganz Europa und weit darüber hinaus.

30 JAHRE LAKS

1994

Die „Schmuddelkinder“ der Kulturszene wurden ein eigenständiger Teil der Kulturlandschaft, mit dem Ziel, zahlreiche Menschen an Kunst und Kultur heranzuführen, selbsttätig zu werden oder an Produktionen teilzunehmen. Im Kulturhaus Osterfeld entstehen 6-8 Eigenproduktionen jährlich, zahlreiche Koproduktionen und Gastspiele mit Künstlern aus zahlreichen Sparten vom Nachwuchs bis hin zum renommierten Künstler.

*1) Geschäftsbericht 2012 Kulturhaus Osterfeld e.V.
*2) Bundesvereinigung Soziokulturelle Zentren e.V.

Gerhard Baral
Geschäftsführer, Kulturhaus Osterfeld e.V., Pforzheim
Gründungsvorsitzender der LAKS von 1982 bis 2010
Langjähriges Mitglied im Vorstand der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V. und Gründungsmitglied des Deutschen Kulturrates.

Das Glasperlenspiel in Asperg ist ein Kulturverein mit eigener Amateurtheaterbühne. Unsere vielfältigen Angebote beinhalten Theater, Kabarett, Jazz, Literatur, Vorträge, Gespräche, Galerie, Klassik und Kinderveranstaltungen.

Im Jahr 2012 feiert der Verein sein 25-jähriges Bestehen: Wir präsentieren im Jubiläumsjahr einige neue Theaterstücke sowie viele bunte Perlen aus den einzelnen Kultursparten.

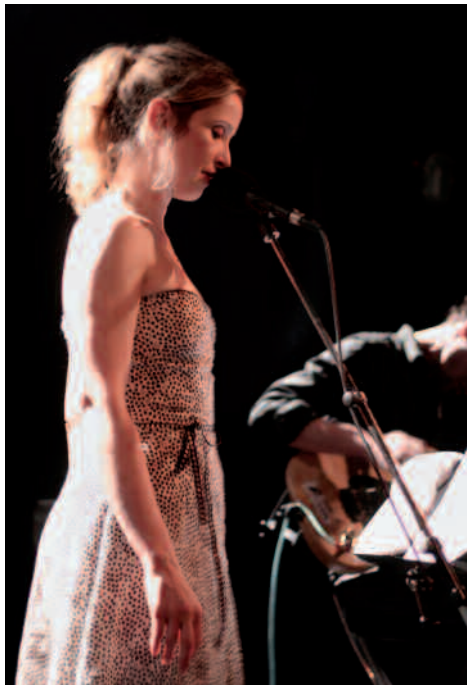
Wie bedanken uns für die Treue unserer Besucher und Freunde.
Besuchen Sie uns auf www.glasperlenspiel.de.

DAS GLASPERLENSPIEL IN ASPERG
Theater*Musik*Literatur*Galerie*Gespräche

Karlstorbahnhof, Kulturhaus mit Clubstatus

30 JAHRE LAKS

1995



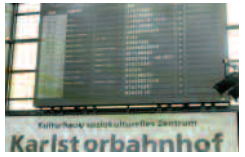
Die Idee, ein Kulturhaus zu gründen gab es in Heidelberg lange - mehrere Vereine und Gruppen suchten Ende der Achtziger vergeblich Räume in Heidelberg. 1993 fiel im Gemeinderat, auf Initiative der früheren Oberbürgermeisterin Beate Weber, endlich die Grundsatzentscheidung für eine Nutzung des bis dahin als städtisches Verwaltungsgebäude genutzten Karlstorbahnhofs als Kulturzentrum. Weitere zwei Jahre vergingen, bis das Kulturhaus Karlstorbahnhof im Dezember 1995 nach mühevoller Eigenarbeit der vier Gruppen, die im Karlstorbahnhof ihr gemeinsames Dach finden sollten, seine Eröffnung feierte. Von nun an agierten Kulturcafé, Theaterverein, Eine-Welt-Zentrum und Medienforum im alten Bahnhof am Rande der Heidelberger Altstadt. Als Vier-Sparten-Haus mit den Bereichen Musik, Theater und Kleinkunst, Kino und Interkulturelle politische Kulturarbeit fördern sie seither Kunst und Kultur, Bildung und Verständigung.

Jedoch sorgten eine fehlende zentrale „Steuerung“ der vier Gruppen sowie Unterfinanzierung des Hauses dafür, dass der Karlstorbahnhof 1998 vor großen finanziellen Problemen stand – das Aus drohte. Ein Interimsgeschäftsführer handelte mit der Stadt Bedingungen aus, unter denen das Haus eine neue Chance erhalten sollte.

Es wurde eine neue externe Geschäftsführerin eingestellt, die gemeinsam mit dem Vorstand das Haus neu strukturierte: 1999 wurde der eingetragene Verein (Kulturhaus Karlstorbahnhof e.V.) gegründet und die überschuldete GmbH über die folgenden Jahre entschuldet und liquidiert.

Nach dieser turbulenten Anfangszeit hat sich der Karlstorbahnhof im Laufe der Jahre durch kontinuierliche Arbeit zu einem der wichtigsten, renommiertesten und vielseitigsten Kulturveranstalter der Region und Deutschlands entwickelt. Für sein Musikprogramm wurde der Karlstorbahnhof vielfach ausgezeichnet. Die diversen Reihen, Lesungen, Symposien, die Aktivitäten des Freien Theaters, des Eine-Welt-Zentrums sowie des Medienforums haben zur enormen Außenwirkung des Karlstorbahnhofs beigetragen. Als Dachverband für freies Theater in Heidelberg und der Region ist das TiKK Bindeglied zwischen Theaterschaffenden aus allen Bereichen (städtisch, frei, Amateure, Profis, Schulen), das berät, informiert und logistische Unterstützung für Theaterschaffende und Theaterinteressierte gibt. Vielfalt und Talente werden hier gefördert, eigene Produktionen entwickelt und außergewöhnliches und unabhängiges Theater präsentiert.

karlstorbahnhof



Die mittlerweile 40 Eine-Welt-Vereine, Initiativen und Organisationen, die sich im Eine-Welt-Zentrum Heidelberg zusammengeschlossen haben, setzen sich in zahlreichen Workshops, Reihen und Vorträgen für die Verwirklichung der Menschenrechte, die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und gewaltfreie Konfliktlösungen ein.

Der Karlstorbahnhof macht ein Programm mit Anspruch, das dennoch ein großes Publikum erreicht: Über 100.000 Besucher - Kulturinteressierte aller Generationen ebenso wie regionales und überregionales Fachpublikum - finden jedes Jahr den Weg in das Kulturzentrum. Neben der Durchführung hochwertiger Veranstaltungen flankieren wir die kulturpolitischen Entwicklungen in der gesamten Region. Die kulturelle Bildung der nachwachsenden Generationen ist ebenso unser Thema wie die Entwicklung der interkulturellen Gesellschaft. Mit 16 Jahren ist der Karlstorbahnhof zwar noch vergleichsweise jung – aber schon lange ist er aus der Kulturszene nicht mehr wegzudenken.

Stephanie Staib
Ingrid Wolschin
LAKS Sprecherrat
Geschäftsführerin Kulturhaus Karlstorbahnhof e.V., Heidelberg

30 JAHRE LAKS

1995

Café Nepomuk e.V.
Unter den Linden 23
72762 Reutlingen
Telefon 07121/696 33 14
info@franzk.net
www.franzk.net

++++++++++++++

club w 71

Club w 71 e.V.
Zwischen den Sportplätzen
97990 Weikersheim
Telefon 07934/78 56
elsbeth.schmidt@gmx.de
www.clubw71.de

Kulturzentrum Tempel, Soziokultur im Kulturdenkmal

30 JAHRE LAKS

1996

Auf dem Gelände der ehemaligen Seldeneck´schen Brauerei im Karlsruher Westen, einem der ältesten Gebäude im Stadtteil Mühlburg, fand sich im Jahr 1996 eine bunte Mischung aus kulturschaffenden Initiativen, verschiedenen kulturellen Vereinen, Musiker- und Musikbands. Dazu kamen Werkstätten, Gewerbebetriebe, sowie als Veranstaltungsräume das Café Havanna, die Kellergaststätte Octan und die Scenariohalle. Initiator und Vermieter war der Kulturverein Tempel e. V., der 1984 im April gegründet worden war. Damals war der Kulturverein auf insgesamt über 4.000 qm und in drei Gebäuden aktiv. Davon ist heute das große Hauptgebäude geblieben, dessen Eigentümer der Kulturverein Tempel e. V. ist. Ein wichtiger Zweck des Vereins war von Anbeginn an die Erhaltung, Restaurierung und Pflege des Kulturdenkmals ehemalige Seldeneck´sche Brauerei/Konservenfabrik Brenner. Der Kulturverein stellte dazu Räume zu günstigen Bedingungen für Musiker, Künstler, Vereins- sowie Kinder- und Jugendarbeit bereit. Dadurch, dass ursprünglich auch Gewerbebetriebe, Werkstätten, Wohnungen und Gastronomie einbezogen wurde, sollte die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Kulturzentrums gewährleistet werden.

Doch es fehlte das Geld an allen Ecken und Enden. So war es in den ersten Jahren nicht möglich, innerhalb des Hauptgebäudes eine eigene Veranstaltungshalle auszubauen. Trotz des immensen Anteils an ehrenamtlicher Eigenarbeit konnte man sich die spätere Scenariohalle, das Herzstück des Hauptgebäudes, damals nicht leisten. Der große Raum inspirierte damals schon trotz seines schlechten Zustands. Kein Wunder: Er ist in seinen Ausmaßen außergewöhnlich schön, und in Proportion und Ausdehnung entspricht er der Sixtinischen Kapelle in Rom!
Auf den dicken Fundamenten standen einst die riesigen Sudkessel der Brauerei. Später waren hier die Kessel der Konservenfabrik dann stapelten sich Getränkepaletten und letztendlich gingen Autobastler an ihren Autowracks hier zu Werke.
Im Jahr 1993 fingen dann die Templer an, diesen Raum als Veranstaltungshalle auszubauen, alles in Eigenarbeit. Die technische Ausstattung war überhaupt nicht vorhanden, so dass der Ausbau sehr langsam vonstatten ging.

tempel Kulturzentrum

30 JAHRE LAKS

1996

1996 war ein wirtschaftliches Krisenjahr, die Haushaltslage der Stadt Karlsruhe war schlecht. Doch nun war der Kulturverein Tempel e. V. als Mitglied in die LAKS aufgenommen worden, und der Verein war zudem Eigentümer des Hauptgebäudes der ehemaligen Seldeneck´schen Brauerei. Als Eigentümer konnte der Verein verstärkt die Kulturarbeit vorantreiben. Die LAKS half uns, einen Bauzuschuss vom Land Baden-Württemberg zu erhalten. Es hatte sich doppelt ausgezahlt, dass sich die Kulturinitiativen der freien Szene solidarisiert hatten!
Die Scenariohalle bekam nun eine Stromversorgung, eine gute Beleuchtung und eine Tonanlage. Schritt für Schritt wurde in den kommenden Jahren nachgebessert, bis zum heutigen atmosphärischen Scenetreff. Längst ist die Halle für ihre Konzerte und Tanzveranstaltungen außerhalb ausgetretener Kulturpfade beliebt. Seit 1996 wird im Tempel ein durchgehendes Jahreskulturprogramm angeboten. Zusätzlich haben sich sehr fruchtbare Kooperationen mit dem ZKM, dem Jazzclub, der Kinemathek und anderen Kulturpartnern entwickelt.

Das Internationale Tanzfestival ist zum herausragenden Leuchtturm des Kulturzentrum Tempel geworden, das besondere Musikprogramm der Scenariohalle wird von Kennern sehr geschätzt und nicht zuletzt erfreut sich die Kammermusikreihe A:MUSIK wachsender Beachtung in Fachkreisen.
Das ehrenamtliche Engagement ist geblieben. Ohne die Liebe zur Sache und einen guten Teil „Selbstausbeutung“ geht es halt nicht. Aber der Erfolg spornt uns immer wieder an.
Wir gratulieren der LAKS ganz herzlich zu ihrem 30-jährigen Bestehen und bedanken uns für die gute Unterstützung in all den Jahren!

Hans Traut,
Jutta Wellenreuther,
Martin Holder, Geschäftsführer
für das gesamte Tempelteam

K9 Kunst- und Kulturzentrum Konstanz

Theater · Kabarett · Vorträge
offene Bühne · Tanzen
Comedy · Lesungen
Konzerte – von Rock bis Jazz
. . . und vieles mehr

Quirlige Soziokultur
im einmaligen Ambiente
der ehemaligen Paulskirche erleben!

www.k9-kulturzentrum.de

„Wer Musik verstehen will, muss sie zuerst selber machen“ (Leonhard Bernstein)

30 JAHRE LAKS

1997

Bei der Durchsicht alter LAKS Infos stieß ich auf einen Artikel des Vorderhauses der Fabrik für Handwerk, Kultur & Ökologie e.V. in Freiburg. 1997 startete das Vorderhaus mit einem neuen Schule-Theater-Projekt. Die Idee war einfach, ein sogenanntes „Sternchenthema“ des Deutschunterrichtes wurde ausgewählt und daraus mit KünstlerInnen der freien Kunstszene eine Theaterinszenierung entwickelt, die am Vormittag aufgeführt wurde. Im Anschluss fanden altersgemäße pädagogische Nachbereitungen statt. Der Erfolg gab den Vorderhäuslern Recht, die Schülerinnen und Schüler waren begeistert.

Ab den 1970er Jahren wurde in der Bundesrepublik der Begriff Bildung in Zusammenhang gebracht mit Bildungsbenachteiligung diverser Gesellschaftsschichten. Aus der Forderung nach Chancengleichheit entwickelte sich die Erkenntnis, sogenannte „soft skills“, etwa Kreativität, Fantasie, Sensibilität für Wahrnehmungen, kommunikative Fähigkeiten und soziale Komponenten wie Einfühlungsvermögen, durch Teilhabe an kulturellen Prozesse zu fördern, um der Benachteiligung junger Menschen entgegen zu wirken. Soziokulturelle Zentren deklarierten seit ihrer Entstehung kulturelle Teilhabe als Grundlage menschlichen Zusammenlebens und stellten sie in den Mittelpunkt ihrer kulturellen Aktivitäten.

Kulturelle Bildung, noch bevor dieser Begriff verstärkt Aufmerksamkeit im politischen Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit fand, wurde in unterschiedlichsten Varianten aufgegriffen. Die Kooperation mit Schulen als ein Grundstock, fand schon ab 1993 im Kulturzentrum Dieselstrasse mit der Kooperation bei Schultheatertagen statt. Das Kulturhaus Osterfeld vernetzte sich in der Region Nordschwarzwald mit kulturellen Akteuren und Schulen, um jungen Menschen die Neugierde und den Spaß an „handgemachter“ Musik und Theater zu vermitteln. Im Jahr 2006 entwickelte die LAKS ein erstes Konzept zur kulturelle Bildung von KünstlerInnen der freie Szene mit Ganztagsschulen. 2010 wurde das Konzept überarbeitet und auch mit praktizierten Beispielen der Tanz- und Theaterwerkstatt Ludwigsburg, des E-WERKs Freiburg, der Gems in Singen oder der Wirkstatt in Karlsruhe versehen. Das Engagement vonseiten der Zentren, einzelner Lehrer und/oder Rektoren, sowie Elternvertretern, schafft es immer wieder, ausgewählte Projekte zu realisieren. Insgesamt sind die Weichen einer solchen Kooperation aber noch nicht auf grün gestellt. Zu unverbindlich ist noch die Möglichkeit einer Vernetzung, der Schaffung verbindlicher Strukturen, die die Begegnung der freien Kunstszene mit SchülerInnen ermöglicht.

LAKS

Das Land Baden-Württemberg hat dies erkannt und in seiner Kunstkonzeption „Kunst 2020“ dem Thema kulturelle Bildung einen eigenen Abschnitt gegönnt. Parallel hierzu wurde 2011 der Fachbeirat Kulturelle Bildung in Baden-Württemberg ins Leben gerufen, in dessen Arbeitsgruppen Vertreterinnen der LAKS mitwirken.
Kulturelle Bildung ist für Soziokulturelle Zentren ein „Sternchenthema“, welches sich durch alle Bereiche der kulturellen Angebote zieht, ob in Kooperation mit Schulen oder Kindergärten, als Teilhabemöglichkeit bei Kreativseminaren und Workshops, bei der Bereitstellung von Probe- und Premierenräume für junge KünstlerInnen oder beim Erleben kultureller Veranstaltungen, die Lachen, Weinen, Mitfiebern oder einfach nur coole Gelassenheit erfordern.

Ilona Trimborn-Bruns
LAKS Geschäftsführerin

30 JAHRE LAKS

1997

ritter„garten“
sozio-kulturelles zentrum tuttlingen

Rittergarten gGmbH
Neuhauserstr. 47
78532 Tuttlingen
Telefon 07461/12 736
rittergarten@versanet.de
www.rittergarten.de

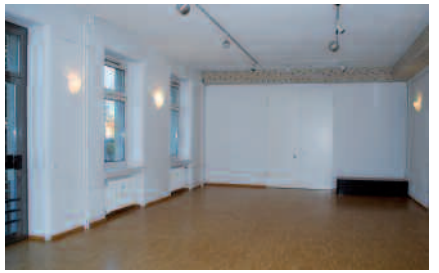
radio dreyeckland 102.3 mhz

Radio Dreyeckland gBetriebs-GmbH
Adlerstr. 12
79098 Freiburg
Telefon 0761/30 407
verwaltung@rdl.de
www.rdl.de

Mikado - Soziokultur auf Konversionsflächen

30 JAHRE LAKS

1998



Es ist schwer zu erzählen wie wir uns damals, 1998, einen Kulturverein vorstellten, und vor allem, welche Gedanken wir über die schier unendlichen Möglichkeiten dazu hatten.
Wir wollten ziemlich abgefahrene Veranstaltungen machen, vor allem nichts Herkömmliches, oder Gewöhnliches. Ein Name wurde bald gefunden: Sozialkultureller Verein, abgekürzt: SOZKULT. Originell, aber eigentlich kein Wohlklang, fand ich. Es ging uns vor allem darum, auch weniger bekannten Künstlern eine Plattform zu bieten. Für mich erschien es oft so, als wollten wir es schaffen, uns gegenseitig unsere Vorstellungen in die Luft zu zeichnen, um dann fruchtbar darüber zu diskutieren. Uns fehlte der Raum für das zukünftige kulturelle Geschehen. Die Volkswohnung war sich damals noch gar nicht klar darüber, ob sie der MiKa dieses Haus überhaupt verkaufen wollte, aus Furcht wir könnten uns dort versammeln und linke Ideen aushecken. Es war tatsächlich schwer, da die ehemalige Kantine der Amerikaner, das heutige Kulturhaus, noch nicht im Besitz der Genossenschaft war. Alles war noch voll mit Kantineneinrichtungen, es roch nach altem Bratfett und wir mussten langwierig nach dem Schlüssel fragen, um eine Ortsbesichtigung zu machen.
Welches Verhältnis sollte der Verein zu der geplanten Kneipe haben, über deren „Flair“ die Meinungen sternförmig auseinander gingen und manche auch keine wünschten, sondern eher eine „Volksküche“. Die Mitarbeiter der amerikanischen Bibliothek, die im Geschoss darüber liegt, waren jedenfalls recht angetan und sind es auch immer noch. Es waren gemütliche Treffen, die stattfanden. Zu einigen Gläsern Wein wurde auch über andere interessante Dinge gesprochen. Wir haben uns dann seltener getroffen und neue Interessierte kamen dazu, andere blieben weg. Ein harter Kern bildete sich schließlich und der Verein wurde in einem Dachgeschoßraum eines unserer Häuser mit Inbrunst (eine das Gemüt völlig ergreifende Emotion) gegründet. Zunächst dominierten Punkkonzerte ohne Dämmung, die manchem den Schlaf raubten. Allmählich fanden auch zartere Konzerte statt. Die Kontinuität der Musik-, Kabarett- und Theaterveranstaltungen sowie professioneller Gruppen als Repertoire entstand erst in den letzten 4-5 Jahren und dies ist das Ergebnis stetiger Arbeit der Mikadocrew. Die knappe Mehrheit der aktiven Mitglieder wohnt bemerkenswerter Weise nicht in der MiKa, sondern in der näheren Nachbarschaft, und es sind ziemlich nette Leute, die gerne zusammenarbeiten.

Christian Kalckreuth
Kulturhaus Mikado e.V., Karlsruhe

mikado
KULTURHAUS

30 JAHRE LAKS

1998

Kultur im Kloster - Das Jahr 1999 wird zur „Zukunft“

30 JAHRE LAKS

1999

Die Vereinten Nationen rufen 1999 zum „Internationalen Jahr der Senioren“ aus. Der Nordseeschnäpel (Coregonus oxyrhynchus) ist der Fisch des Jahres. Am 23. Mai jährt sich zum 50. Mal die Gründung der Bundesrepublik Deutschland und im Juni 1999 marschieren NATO-Truppen in den Kosovo ein.
Weimar ist Kulturstadt Europas und am 3. September startet auf RTL die Quizsendung „Wer wird Millionär?“ mit Günther Jauch als Moderator. Doch für die Region um Horb am Neckar fand am 26. Februar 1999 das wichtigste Ereignis des Jahres statt. Das durch eine Bürgerinitiative gerettete und sanierte, ehemalige Franziskanerinnenkloster in Horb wurde zum Kulturhaus umgebaut und somit neue „Heimat“ und Wirkungsstätte des Provinz- und Kulturvereins „Projekt Zukunft“. Dort wird seither neben dem soziokulturellen Zentrum Kloster auch eine Kulturgaststätte in Selbstverwaltung als Gaststätte mit Bio-Zertifizierung betrieben.

„Wir machen die Provinz bunt und lebendig“
Das „Projekt Zukunft e.V.“ begann seine soziokulturelle Arbeit 1985 in der Dorfgaststätte „Maier“ in Horb-Nordstetten, um die „Provinz bunt und lebendig“ zu machen. Danach musste die Initiative sieben Jahre in einem Kellerraum eines privaten Wohnhauses in der Horber Altstadt „überleben“, bis schließlich 1999 der Umzug ins Kulturhaus Kloster erfolgte.

Seither hat sich das Spektrum an Veranstaltungen aus den Bereichen Theater, Kabarett, Literatur, Musik und Kunst, sowie monatliche Kulturangebote für Kinder, aber auch thematische Veranstaltungen stetig ausgeweitet und nachhaltig gefestigt. Das „Kloster“ ist ein Ort gesellschaftspolitischer Reflexion durch Kultur und Kunst in ihren vielfältigen Ausprägungen geworden. So fanden zum Beispiel im letzten November schon zum dreizehnten Mal die jährlichen Horber Friedenstage statt oder widmet sich eine Reihe „Zwischenruf“ kritischen, aktuellen und speziellen Themen mit namhaften Referenten.

Wo sind die Grenzen des Ehrenamts?
Das „Projekt Zukunft“ ist mehr und mehr zu „dem kommunalen Kulturbetrieb“ in der Stadt und Region Horb geworden und übernimmt mit viel Ehrenamt und Engagement preiswert und günstig kulturelle Aufgaben für die „öffentliche Hand“. Aber auch 29 Jahre ehrenamtliches Engagement und Idealismus stoßen an Grenzen. Das Projekt Zukunft braucht dringend einen höheren kommunalen Zuschuss und mehr Spendengelder, um trotz gestiegenem Kostendruck überlebensfähig zu bleiben.

kultur im kloster horb
projekt zukunft

30 JAHRE LAKS

1999

Nur dann können die Eintrittspreise weiterhin sozial verträglich sein, braucht sich das Veranstaltungsprogramm nicht (nur) kommerziell zu orientieren und es kann weiter eigene inhaltliche Kultur „produziert“ werden.
In „Kultur“ investieren lohnt sich… Die große regionale Bedeutung eines ländlichen soziokulturellen Zentrums ist unstrittig. Ebenso klar ist die Erkenntnis, dass kulturelle Förderung als Investition - nicht als Subvention - verstanden werden darf und vielfältiges kulturelles Angebot ein wichtiger Standortfaktor auch im ländlichen Raum darstellt. Jeder in Kultur „investierte“ Euro lohnt sich also.
Leider blieb der „Millionengewinn“ bei Günther Jauch trotz erreichen des „Seniorenalters“ für das „Projekt Zukunft“ bisher aus…

Helmut Loschko
Geschäftsführer, Projekt Zukunft e.V., Horb

MUM
DAS KULTURZENTRUM

MUM e.V. Das Kulturzentrum
Neckartal 68
78628 Rottweil
Telefon 0741/942 490
info@ferienzauber.de
www.ferienzauber.de

++++++++++++++

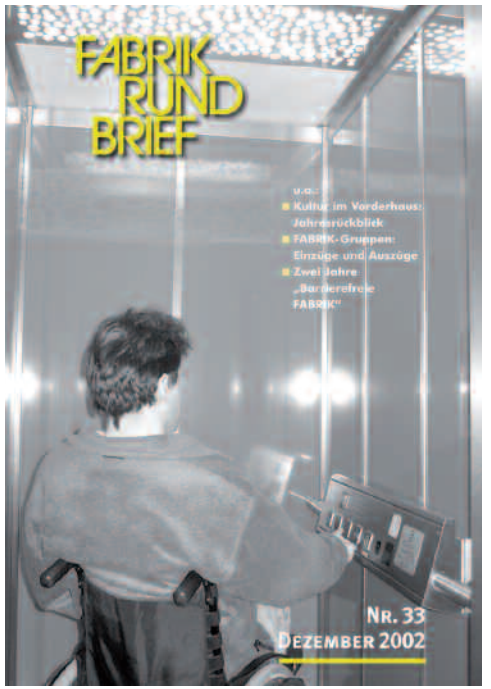
KOKOLORES

Jugendkulturverein Kokolores e.V.
Bahnhofstr. 1
74653 Künzelsau
Telefon 07940/57 543
vorstand@kokolores.de
www.kokolores.de

Barrierefreiheit - Die FABRIK schreitet voran

30 JAHRE LAKS

2000



Am Ende sind es immer die kleinen Dinge, die über die Qualität eines Raumes und seine Möglichkeiten entscheiden: Zwei Stufen am Eingang zum Bühnensaal etwa. Die schöne, schwere Feuerschutztür im Toilettengang. Oder das kurze Stück Geländer, das im Treppenhaus fehlt. Klar, gemessen an der Mühe und Sorgfalt, die die Realisierung avancierter Kultur- oder Sozialprojekte verlangen, könnte man sagen: Nebensache! Andererseits: Wie avanciert kann ein Projekt sein, das einen Ort wählt, der nicht für alle Menschen ohne Hilfe erreichbar ist? Es ist eine Frage der Perspektive: Für manche bedeutet ein fehlender Meter Geländer eben so viel, wie für viele andere fünf fehlende Stufen in der Treppe. Nicht jeder balanciert gerne über dem Abgrund.

Dass sich diese Erkenntnis mittlerweile auch in der breiten Öffentlichkeit durchgesetzt hat, ist nicht zuletzt die Folge eines Prozesses, den die soziokulturellen Zentren Anfang der 1990er Jahre angestoßen haben. Und das mit gutem Grund. Viele dieser Projekte hatten sich in leer stehenden Gebäuden eingerichtet, die aufgrund ihres Alters oder ihrer Infrastruktur denkbar schlechte Voraussetzungen für die Verwirklichung eines, allen gesellschaftlichen Gruppen offen stehenden, Modells des kulturellen und sozialen Zusammenlebens boten.

Gerade dieser Widerspruch zwischen der Utopie einer offenen Gesellschaft und den alltäglichen Beschränkungen, die ihrer Umsetzung im Wege standen, schärfte hier früher als anderswo den Blick für den engen Zusammenhang von sozialer, kultureller und räumlicher Integration. Klar war: Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.

In der Freiburger FABRIK für Handwerk, Kultur und Ökologie war Barrierefreiheit deshalb noch nie eine Frage des erweiterten Kundenservice, sondern immer schon ein Kernanliegen von Soziokultur schlechthin. Das soziokulturelle Zentrum, das mit 25 Betrieben, Kultur-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, in denen über 150 Menschen arbeiten, zu den größten und ältesten Projekten seiner Art im Land gehört, will schließlich keine Oase sein, sondern Werkstatt für eine offene Gesellschaft. Entsprechend ist auch die Barrierefreiheit in der Satzung des FABRIK-Vereins verankert. Jede und jeder soll sich auf dem Gelände der ehemaligen Möbelfabrik selbständig und frei von Einschränkungen bewegen können.

Möglich ist das heute dank umfangreicher Bau- und Gestaltungsmaßnahmen, die das Projekt „Barrierefreie FABRIK" im Jahr 2000 nach zahlreichen Gesprächen mit unterschiedlichen Selbsthilfegruppen realisierte.

FABRIK Vorderhaus

2000

Binnen vier Jahren wurden in dem Jahrhundertwende-Bau Treppen durch Rampen oder Aufzüge ergänzt, Toiletten behindertengerecht umgebaut, Türen mit automatischen Öffnern ausgestattet und zwei Arbeitsplätze für Schwerstbehinderte geschaffen. Viele Betriebe und Einrichtungen bieten heute gezielt integrative Veranstaltungen an, auf der Vorderhaus-Bühne feiert regelmäßig das inklusive Theaterprojekt „Die Schattenspringer“ Premiere und in der Vorderhaus-Gaststätte nebenan gibt es die Speisekarte selbstverständlich auch in Braille-Schrift.
Das ist ein schönes Ergebnis, aber kein Grund, die Füße hochzulegen. Im Gegenteil: architektonische, kulturelle oder soziale Räume zugänglich zu machen, ist ein dynamischer Prozess, dessen Nachhaltigkeit sich erst in der ständigen Auseinandersetzung mit den Mängeln des Bestehenden erweist. In der FABRIK macht dieser Prozess auch an den Grundstücksgrenzen nicht Halt: 2005 gründete sich hier die Initiative zur Schaffung eines Behindertenbeirats für Freiburg, die drei Jahre später zum Erfolg führte.

Seither gibt es in Freiburg eine demokratisch gewählte Interessenvertretung aller Menschen mit Behinderung, die in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung nun zielstrebig und kompetent den weiteren Abbau von Barrieren im städtischen Raum vorantreibt.

Dieter Röschmann
Fabrik e.V., Freiburg

Kik

Kultur in der Kaserne
Offenburg

Kneipe

Bühne

Saal

Die drei KulturTouren der LAKS

30 JAHRE LAKS

2001

Um einen Einblick in die Arbeit und das Programm anderer soziokultureller Zentren zu bekommen, organisierte die LAKS drei KulturTouren durch Deutschland und die Schweiz.
Die erste Tour führte im April 2001 dreißig interessierte KulturmacherInnen ein Wochenende lang durch den Norden Baden-Württembergs, und zehn Zentren öffneten ihre Türen und berichteten über ihre Arbeit. Begonnen wurde in Stuttgart, wo das Merlin und das Theaterhaus, dessen neues Gebäude sich noch im Bau befand, besichtigt wurden. Der nächste Tag gehörte den Karlsruhern, wo wir im Tempel, in der Wirkstatt und im Tollhaus zu Gast waren, um dann am Abend nach Heidelberg in den Karlstorbahnhof zu fahren. Am Sonntag öffneten das Bilderhaus in Gschwend und das Kulturforum Brackenheim ihre Türen und in der damals noch alten Dieselstrasse beendete man die erste Tour mit einem Gläschen Sekt.
Im Juni 2002 besuchten wir dann den Süden Baden-Württembergs. Nach einem spannenden Freitagabend im AAK in Freiburg, dem jetzigen E-WERK, ging es am nächsten Morgen in die Schweiz, um die Kaserne in Basel und anschließend die Rote Fabrik in Zürich zu besuchen. Neben der Führung durch diese zwei interessanten Häuser blieb noch Zeit für ein kurzes Bad im Zürisee oder eine Fernsehhalbzeit der Fußballweltmeisterschaft, bevor die Fahrt weiterging zur GEMS in Singen, wo für die einen der Abend im schönen Biergarten ausklang, während die Unermüdlichen noch eine Freilichtaufführung besuchten und genossen. Der Sonntag führte dann nach Tuttlingen in den Rittergarten, wo wir sehr herzlich empfangen wurden, zu einem Kurzabstecher ins MUM in Rottweil, und dann zum imposanten Festivalgelände des Zeltmusikfestivals in Freiburg, wo die Reise endete.
„Kommt doch mal nach Sachsen, hier gibt es viele spannende Projekte“. Diesem Ruf von LAG-Geschäftsführer Tobias Knoblich folgend, nahmen 25 KulturmacherInnen den Tag der Deutschen Einheit und das damit verbundene Brückenwochenende zum Anlass, im Oktober 2003 soziokulturelle Projekte in Sachsen zu besuchen. Mit einer veritablen, staubedingten Verspätung kamen wir am Abend in Dresden an, wo wir in der soziokulturellen Werkstatt „Biotop Kümmelschänke“ von Tobias, Geschäftsführerin Kerstin und ein paar Ziegen und Schafen herzlich empfangen wurden. Am nächsten Morgen ging es weiter zur „Denkmalschmiede Höfgen“. Dessen Geschäftsführer hatte vor mehr als dreißig Jahren einen alten, verfallenen Vierseithof gekauft, und ebenso lange daran gebaut, um ihn zu einem Schmuckstück und Dorfmittelpunkt zu machen. Im Dreiländereck Deutschland, Polen und der Tschechischen Republik liegt das „Begegnungszentrum Großhennersdorf“, unser Ziel für den zweiten Abend.

LAKS

30 JAHRE LAKS

2001

Auf dem Weg nach Leipzig machten wir Halt in Großpösna und besuchten das soziokulturelle Zentrum „Kuhstall e.V.“.
In Leipzig öffnete das „Haus Steinstraße“ seine Türen für uns, das sich mit werkstattübergreifenden Angeboten für Kinder und Jugendliche profiliert, und „Werk II“, ein großes Zentrum, das, neben einem eigenen Veranstaltungsbetrieb, 10 Vereinen Raum für Werkstätten, Workshops und Veranstaltungen bietet.
In Sachsen wurden wir zum Teil Zeugen der noch 14 Jahre nach der Wende existierenden schmerzhaften gesellschaftlichen Auseinandersetzung.
Allen Beteiligten war am Ende eines jeden Wochenendes eines gemein: Blasen an den Füssen, Kopf voller neuer Eindrücke und der große Wunsch nach einem regelmäßigen Austausch mit den Kollegen anderer Zentren.

Sabine Bartsch,
LAKS Sprecherrat
Geschäftsführerin Kulturzentrum Dieselstrasse e.V., Esslingen

IG KULTUR PAVILLON SINDELFINGEN

Shantel + Bucovina Club Orkestar 2007 im PAVILLON Foto: Tarek Musleh

Soziokultur in Sindelfingen seit 1980

1987 - 2012
Wir feiern das
25-Jahre-Jubiläum
unseres Kulturzentrums

PAVILLON
CALWER STRASSE 36
www.igkultur.de

Interessengemeinschaft Kultur Sindelfingen/Böblingen e.V.
Büro: Hanns-Martin-Schleyer-Str. 15, 71063 Sindelfingen
Telefon 07031-813676 info@igkultur.de www.igkultur.de

Kontinuität im ständigen Wandel - Laboratorium, Urgestein der Soziokultur

30 JAHRE LAKS

2002

Im Jahr 2002, genauer am 27. September, feierte das Laboratorium im Stuttgarter Osten seinen 30. Geburtstag. Der kleine, familiäre Club in der Wagenburgstraße, der sich auf Vorläufer ab 1964 in Karlsruhe und Esslingen berufen kann, etablierte sich seit 1972 mit Konzerten, Kabarett, Filmen, Diskussionen, Arbeitsgruppen, Seminaren, Hausaufgabenbetreuung, Solidaritätsveranstaltungen – kurz: allem, was die später so genannten soziokulturellen Zentren im Portofolio hatten – in der Landeshauptstadt. 2002 hatte das „Lab“, wie in den Jahren zuvor, ein wahres Füllhorn an Konzerten, Kabarett und Vorträgen zu bieten. Das Programm platzte mit 130 Veranstaltungen zzgl. dreitägigem Festival aus allen Nähten.

Schon damals war das Laboratorium vor allem getragen durch die Arbeit vieler Ehrenamtlicher. Der extrem hohe Anteil ehrenamtlicher Arbeit im Lab ist sicher einzigartig und sucht im Lande seinesgleichen. Dennoch kann auch im Lab auf hauptamtliche Arbeit nicht verzichtet werden. 2002 gab es eine Neubesetzung der Geschäftsstelle, in deren Folge sich eine intensive Diskussion über das Programmprofil des Hauses entwickelte und sich in einer von der Öffentlichkeit sehr begrüßten Neujustierung des Programmprofils niederschlug – ohne jedoch der Tradition und den Werten des Vereins untreu zu werden.

Kontinuität in ständigem Wandel gab es auch im Baulichen: 2002 begannen wieder einmal Umbauarbeiten, die den „Laboranten“ mehr Luft in den extrem beengten Verhältnissen von „Stuttgarts schönstem öffentlichen Wohnzimmer“ verschafften. Ein Backstagebereich wurde angebaut und das kleine Gärtchen angelegt, in dem inzwischen die Aktivenfeste ebenso gefeiert wie KollegInnen anderer Einrichtungen zum Erfahrungsaustausch bei Kaffee und Frühstücksei eingeladen werden. Die Getränkelager wurden vergrößert und vor allem eine Theke eingebaut, die diese Bezeichnung auch verdient. Seit knapp zehn Jahren muss die Thekenmannschaft nicht mehr per Hand spülen und dazu vorher das Spülwasser im Wasserkocher erhitzen.

Eines aber tasteten Renovierungen und Bauarbeiten nie an: die einzigartige Atmosphäre des Laboratorium, dessen Wände über Jahrzehnte die Musik, die witzigen Scharfsinnigkeiten der Künstler und die Begeisterung des Publikums aufgesogen haben – spürbar für jeden, der den alten Gaststättensaal im Stuttgarter Osten betritt.

30 JAHRE LAKS

2002

2002 war für das Laboratorium ein Jahr der gewachsenen Kontinuität ebenso wie ein Jahr zukunftweisender Entscheidungen. 30 Jahre sind eine sehr lange Zeit in unserer Szene, aber behagliche Routine kehrt deswegen keineswegs ein. Im LAKS-Jubiläumsjahr kommt das Lab ins Schwabenalter und ist noch immer quicklebendig und voller neuer Ideen.
Wir wünschen der LAKS alles Gute zum 30-Jährigen und wünschen uns weiterhin so gute Arbeit für die Kultur im Lande!

Anette Battenberg,
Leiterin der Geschäftsstelle
Laboratorium e.V., Stuttgart

Folk ist der neue Punk.
Bei uns schon seit 1974.

PRISMA e.V.

Folk-Club Pforzheim

Deutschlands ältester
nicht-kommerzieller
Club und Konzertveranstalter für
Folk, Country und Weltmusik.

www.folkclub-prisma.de

Spotlight Soziokultur, 14.-16.11.2003

30 JAHRE LAKS

2003

Die Soziokultur definiert sich neu

Im Merlin treffen sich morgen, Sonntag, Landeskulturpolitiker von CDU, SPD, FDP und Grünen, um über Soziokultur zu diskutieren (Augustenstraße 72, 18 Uhr). Bernd Haasis hat vorab mit Merlin-Geschäftsführer Holger Eichhorn gesprochen.

Herr Eichhorn, was bedeutet für Sie der Begriff Soziokultur?

Ich bin mir sicher, dass wir immer noch eine Alternative zur etablierten Kultur darstellen. Wir können aktuelle Entwicklungen schneller reflektieren. Bei uns finden nicht nur Kleinkunst und Konzerte statt, die Zahl der politischen Veranstaltungen hat wieder deutlich zugenommen. Gesellschaftliche Themen spitzen sich zu, und die Bevölkerung möchte sie nicht mehr hinnehmen. Die Initiative von Attac gegen eine ungebremste Globalisierung hat gezeigt: Man muss außerparlamentarisch aktiv werden, wenn man etwas verändern möchte.

Welche Themen stehen bei Ihnen derzeit auf der Tagesordnung?

Im November 25 Jahre „taz", die politische und kulturelle Situation im Iran, eine Initiave für Terre des hommes und eine für Tibet. Es gibt aber auch viele Dinge, auf die spontan reagiert wird. Deshalb halten wir unsere Homepage aktuell und stellen auch kurzfristig Räume zur Verfügung, in denen neue Aktivitäten entwickelt werden.

Sehen Sie eine Renaissance der Protestkultur der 70er Jahre, als soziokulturelle Zentren entstanden sind?

Ich möchte das jetzt nicht herbeireden, aber es gibt eine deutlich spürbare Bewegung. Die Bürger, vor allem Jüngere, beginnen sich zu besinnen. Sie stellen sich den gesellschaftlichen Veränderungen wieder stärker. Zu uns kommen eher Linke und Linksalternative, das Spektrum reicht von den Grünen bis zur PDS. Aber es sind keine Alt-68er, sondern Leute zwischen 30 und 40, zum Teil sogar jünger. Die sind spontaner, witziger und reagieren schneller.

Ist die Diskussion eine Reaktion auf die Mittelkürzungen seitens des Landes?

Das soll keine Protestveranstaltung werden. Dafür wäre es sowieso zu spät. Wir wollen unseren inhaltlichen Standpunkt deutlich machen, unsere kulturell-ästhetische Orientierung darstellen, unseren Platz in der Gesellschaft, die offensichtlich in Bewegung geraten ist, markieren, neu definieren.

STUTTG. NACHR. 15.11.03

SPOTLIGHT SOZIOKULTUR

Die Aufnahmegespräche der Tanz- und Theaterwerkstatt e.V. in die LAKS in den Jahren 1999 und 2000 waren harte argumentative Arbeit, da schon damals der Topf für die Kulturzentren im Land gedeckelt war und verschiedene Baumaßnahmen in einzelnen Zentren viel Geld gebunden hatten, so dass die laufende Programmarbeit im solidarischen Prinzip der LAKS auf einem Tiefpunkt angelangt war. Neue Mitglieder waren zwar im Grundsatz willkommen, bedeuteten aber, dass der Kuchen mit noch mehr Hungrigen geteilt werden musste.
Nach der Aufnahme und meiner Teilnahme an den ersten Mitgliederversammlungen wurde schnell klar, dass ein Signal an die Politik und Öffentlichkeit notwendig war, da ja allgemeine Sparmaßnahmen angekündigt wurden. Die Landesförderung aber weit hinter dem notwendigen Förderbedarf der Kulturzentren zurücklag.
Es musste eine Aktion her, die sowohl bei der Presse als auch der Politik auf Wahrnehmung stoßen würde und vor allem die farben- und facettenreiche Kulturarbeit der Zentren in den Vordergrund rückte. Meist wurden nur die großen „Kulturdampfer" der LAKS in der regionalen Presse besprochen, kleine Häuser konnten kaum mit Presseresonanz aufwarten.

Die Zeit drängte, Haushaltsverhandlungen standen an und so wurde die erste gemeinsame und landesweit sichtbare Aktion der LAKS geboren – Spotlight Soziokultur!
Der Planungszeitraum war recht kurz, so dass beschlossen wurde, an einem strategisch sinnvollen Datum alle Veranstaltungen, Aufführungen etc. der Mitglieder unter dem Label „Spotlight Soziokultur" landesweit zu publizieren. Manche konnten programmatisch noch Highlights auf dieses Datum setzen und andere schoben wichtige und gute Produktionen auf diesen Tag.
Um auch die Landeskulturpolitik zu interessieren und ihre Haltung zur Soziokultur öffentlich zu erfahren, wurde eine zentrale Podiumsdiskussion im Merlin Stuttgart am Sonntag, den 16.11.2003 angesetzt.

Diese beiden Maßnahmen führten dazu, dass plötzlich die Programme von 51 Kulturzentren im Land auf einen Blick wahrgenommen werden konnten und die Politik sich erfreulicher Weise zur wertvollen Arbeit der Kulturzentren bekannte.

LAKS

Männer tanzen – Frauen reisen

„Spotlight": Soziokulturelle Zentren präsentieren sich

LUDWIGSBURG – „Mann tanzt" heißt der Beitrag der Tanz- und Theaterwerkstatt in der Karlskaserne Ludwigsburg zu „Spotlight Soziokultur". Am übernächsten Wochenende, 14. bis 16. November, präsentieren sich 31 soziokulturelle Zentren landesweit mit Programmen, die die lebendige Vielfalt in den von Kürzungen bedrohten Einrichtungen beweisen sollen. An der Aktion beteiligen sich auch das Kulturhaus Osterfeld in Pforzheim, der Pavillon in Sindelfingen sowie das Demokratische Zentrum in Ludwigsburg.

Von Friederike Voß

Fünf Männer haben sich für ein Performance-Tanzprojekt zusammengeschlossen, das am Samstag/Sonntag, 15./16. November, jeweils um 20 Uhr in der Karlskaserne aufgeführt wird. Der Israeli Lior Lev, lange Tänzer beim Stuttgarter Ballett und derzeit Stipendist der Kunststiftung Baden-Württemberg, hat vier Tänzer und Performer sowie einen Videofilmer für seine Idee gefunden, fünf verschiedene Männer-Charaktere vorzuführen. Mit dabei ist Eric Gauthier, Tänzer, Gitarrist und Sänger, der seit 2002 Solist beim Stuttgarter Ballett ist. Der Niederländer Tejo Jannsen ist Tänzer und Drumapädagoge und außerdem im japanischen Butoh ausgebildet. Clown, Schauspieler und Tänzer ist Thomas Mettler. Nach seiner Ballettkarriere suchte Chris Lechner nach neuen Ausdrucksformen und widmete sich immer wieder dem Thema „Körper und Medien". Zu diesen fünf Tänzern und Mimen stößt der Filmemacher Reinhard Lorenz.

Mann tanzt nicht nur, sondern er erzählt auch, nämlich davon, dass heute Männer nach neuen Rollen, neuen Positionen suchen müssen. Frauen sind längst emanzipiert. Sind es Männer auch? Wie gehen Männer mit Schwächen um, mit Aggression? Sechs Männer begeben sich auf einen künstlerischen Weg zu den Abgründen ihrer Seelen. Videoprojektionen und Kurzfilme von Reinhard Lorenz und Lior Lev begleiten sie.

Im *Demokratischen Zentrum Ludwigsburg* (Wilhelmstraße 45/1) führen verschiedene Initiativen, Musiker oder Theatermenschen am 15. November (20 Uhr) durch einen bunten Abend über „Stadt Land Fluss".

Der *Pavillon* (Calwer Straße 36) in Sindelfingen lädt ein ebenfalls am Samstag ab 21 Uhr zu einem Konzert mit Yaqueline Castellanos y Tokame, die afrokubanische Musik mitbringen. Alice Hoffmann lädt im Pforzheimer *Kulturhaus Osterfeld* (Osterfeldstraße 12) am 14. November ab 20 Uhr zu einer kabarettistischen Reise mit Vanessa Backes nach Mallorca ein. Eine Podiumsdiskussion über Perspektiven der Soziokultur, unter anderem mit Hermann Glaser, beschließt im *Merlin* in Stuttgart am Sonntag um 18 Uhr das Spotlight-Wochenende.

Spotlight Soziokultur: „Mann tanzt" in der Karlskaserne in Ludwigsburg Foto: nh

Nebenbei förderte Spotlight Soziokultur auch die Kommunikation und den Austausch unter den Mitgliedern und Kollegen, weshalb es sicherlich immer lohnenswert ist, dieses Format zu wiederholen.

Ich wünsche der LAKS für die Zukunft alles Gute und weiterhin kollegiales Schaffen im Sinne der Soziokultur.

Bea Kießlinger
Ehemalige im LAKS Sprecherrat
Sprecherin der TanzSzene Baden-Württemberg

30 JAHRE LAKS

2003

Ein „fest-spiel-haus“ für den ländlichen Raum, Kulturwerkstatt Simmersfeld

30 JAHRE LAKS

2004

Chronologie:

1983
Eine Gruppe von Menschen hat die Idee, die „etwas andere Kultur“ im Dorf anzubieten.

Der Verein Köllbachhaus e.V. (Jugendbildungsstätte) bietet einen geeigneten Rahmen für die Kulturwerkstatt.

Ein Veranstaltungsraum mit gemütlichem Kachelofen für ca. 80 Besucher wird ausgebaut. Die erste Kleinkunstreihe startet im Herbst. Größere Veranstaltungen finden unter freiem Himmel und in Zirkuszelten statt. Im Winter werden gemeindeeigene Räume und Hallen angemietet.

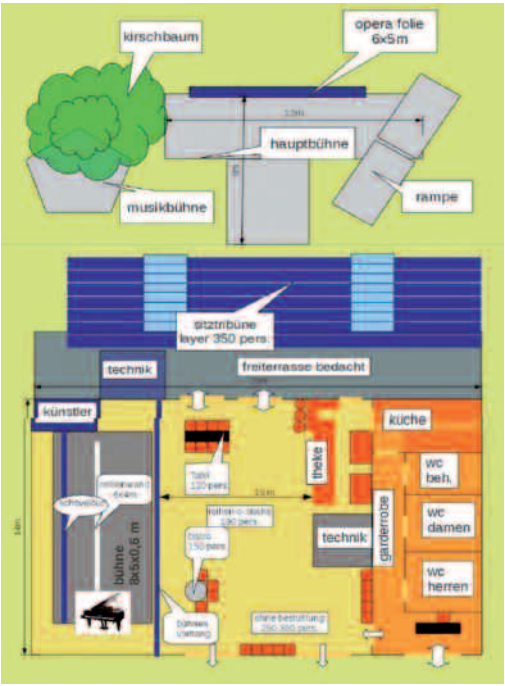
1997
Mit dem ersten Simmersfelder Sommertheater, Spielort ist der Wald, wird ein langer Traum verwirklicht. Der Publikumserfolg ist großartig und die Kulturwerkstatt wird über die regionalen Grenzen hinaus bekannt.

Nun stellt sich immer drängender die Frage nach einem eigenen Gebäude.

2000
In Zusammenarbeit mit der LAKS Baden-Württemberg, Regierungspräsidium und Gemeinde entsteht das Konzept für ein Kulturhaus am neuen Dorfplatz.

2002
Die Kulturwerkstatt Simmersfeld wird eigenständig und gründet einen eingetragenen Verein. Die Baupläne sind erstellt. Ministerium, Bürgermeister und Gemeinderat geben grünes Licht. Der erste Spatenstich erfolgt im Dezember.

kulturwerkstatt
fest·spiel·haus



30 JAHRE LAKS

20
04

2003
Mit ortsansässigen Bauunternehmen, Mitarbeitern des Bauhofes und unzähligen ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden von Mitgliedern und Freunden der Kulturwerkstatt wird das Haus gebaut. Im Herbst wird Richtfest gefeiert.

2004
Im April kann der neue Musentempel mit dem anspruchsvollen Namen „fest-spiel-haus“ eingeweiht werden.

Die neue Freilichtbühne bietet optimale Bedingungen für unsere Theaterarbeit und Inszenierungen. Mitten im Dorf und trotzdem in der Natur! Umgeben von Streuobstwiesen und dem angrenzenden Naturschutzgebiet Köllbachtal hat das Simmersfelder Sommertheater einen idealen Standort gefunden. Eine kleine Initiative im ländlichen Raum hat sich zu einem soziokulturellen Zentrum entwickelt.

Kulturwerkstatt Simmersfeld

KulturFenster
bönnigheim e.v.

Kulturkeller Bönnigheim, neuer Raum für Kultur.

Gegründet am 4.5.2001

Das Kulturfenster Bönnigheim versteht sich als Ergänzung zum bestehenden Angebot der traditionellen Vereine.
Zahlreiche Veranstaltungen werden in Kooperation mit der Stadt Bönnigheim durchgeführt.
Das Angebot der vom Verein in Eigenregie und in Kooperation organisierten Veranstaltungen umfasst die Themengebiete:
Kleinkunst, Literatur, Kunst, Theater, Musik, Ausstellungen/Wettbewerbe, Veranstaltungen für Kinder, Kooperation mit Schulen, Kooperation mit Partnerstädten, Informations- und Diskussions-Veranstaltungen.

Bürgerentscheid ermöglicht Soziokulturelles Zentrum franz.K

30 JAHRE LAKS

2005

„2005 – ein Jahr zwischen Neuanfang und Stillstand, zwischen Hoffnung und Resignation“ – so fasste der Spiegel in seinem Jahresrückblick die Ereignisse der damals eben vergangenen 12 Monate zusammen. Für die „Kulturzentrum im Foyer U3“ – Initiative in Reutlingen, aus der schließlich 3 Jahre später, Ende 2008, das franz.K (Kulturzentrum im alten französischen Kino) hervorgehen sollte, war 2005 ganz gegen diesen allgemeinen Trend das Jahr, in dem die Signale erstmals auf grün gestellt wurden.

Neuanfang und Stillstand, Hoffnung und Resignation – diese Attribute waren in der Reutlinger Soziokultur eher charakterisierend für die mehr als 20 Jahre davor. 1983 scheiterte die erste Initiative für ein Soziokulturelles Zentrum an fehlendem Rückhalt in Politik und Verwaltung. Stattdessen wurde in einem ehemaligen Friseurladen das kleine Cafe Nepomuk samt Kulturverein als Keimzelle und als Kollektivbetrieb gegründet. 1989 und 1991 scheiterten ähnliche Initiativen für ein größeres Zentrum erneut. 1993 besetzten Aktive des Nepomuk und der Zelle (1969 gegründeter politisch-kultureller Club) für ein Wochenende das Foyer Cinema, das ehemalige Kino und Casino der französischen Garnison, das die Stadt gerade erworben hatte. Das Nepomuk konnte sich im Restaurant-Teil schließlich einige Monate später tatsächlich einmieten, die Zelle wurde im Foyer Cinema nicht geduldet.

Aus dem Foyer Cinema wurde daraufhin der städtische Veranstaltungsraum Foyer U3.

10 Jahre später, in 2003, sammelten sich ausgehend vom Nepomuk Kulturverein erstmals wieder verschiedene freie Kultur- und Künstlergruppen, die allesamt mehr oder weniger regelmäßig das Foyer U3 nutzten, um das Naheliegende zu tun: dem, was dort schon an künstlerischen und kulturellen Bestrebungen lief, einen organisatorischen Rahmen zu geben und aus diesem Kern ein Gesamt-Programm für ein zu gründendes Kulturzentrum im Foyer U3 zu entwerfen. Und die dafür notwendige Unterstützung in der Reutlinger Öffentlichkeit sowie die benötigten kommunalen Zuschüsse zu organisieren. Mit einem gemeinsamen einwöchigen Festival wurden die Pläne in 2004 der Öffentlichkeit vorgestellt. Aber ohne das kulturpolitische Fiasko, das in Reutlingen in 2001 über Bürgermeister und Gemeinderat hereingebrochen war, wäre vieles wohl anders gelaufen: Ein von einer Initiative erzwungener Bürgerentscheid über das damals kurz vor dem Bau stehende, mehr als 80 Mio. DM teure Kultur- und Kongresszentrum hatte das überdimensionierte Projekt (und indirekt mit ihm den CDU-OB Schultes) hinweggefegt.

franz.K im alten französischen Kino

30 JAHRE LAKS

2005

Das eröffnete den Raum für eine Diskussion über ein sinnvolles Kulturkonzept, das dann von der neu gewählten OB Bosch initiiert und schwerpunktmäßig in 2005 in einem größeren Beteiligungsprozess erarbeitet wurde.
Es passierte das, was wir bereits 2003 in ersten öffentlichen Diskussionen vorausgesagt hatten: Gerade der Bedarf an einem funktionierenden Zentrum für die freie Szene in der von uns angestrebten Größe (350 Sitzplätze) wurde in den Umfragen unter den Kulturschaffenden bekräftigt. Die Kulturkonzeption wurde zum Jahreswechsel 2005/2006 verabschiedet und empfahl die Umsetzung unserer Pläne für ein Soziokulturelles Zentrum neben einem Theaterzentrum und einer angemessenen, für Konzerte der Württembergischen Philharmonie Reutlingen optimierten Halle. Der Rest ist schnell erzählt: nach knapp 2 Jahren Umbau entstand aus dem Foyer U3 das Kulturzentrum franz.K, das schließlich am 21.12.2008 eröffnet wurde und der kleinsten Großstadt des Landes damit doch noch eine adäquate Soziokulturelle Bühne einbrachte.

Andreas Roth
Geschäftsführer, franz.K, Reutlingen

Kulturzentrum Tollhaus, vom Hausbesetzer zum Kulturanker

30 JAHRE LAKS

2006

Als das Tollhaus 1992 in einer früheren Viehhofhalle des Karlsruher Schlachthofs ein festes Domizil bezog, endete für den Kulturverein die zehnjährige Phase des Tingelns durch die verschiedenen Lokalitäten. 14 Jahre später, im Jahr 2006, wurden die Weichen gestellt, dass sich das Tollhaus mit einem im Vergleich zu den ähnlichen Einrichtungen in Baden-Württemberg einmaligen Neubau erheblich weiter entwickelte. „Bald wird es ernst: das Tollhaus erweitert sich oder entsteht neu, wenn man es so sehen möchte“ hieß es schon in einem der letzten Vorstandssitzungsprotokolle des Jahres 2005. Im folgenden Jahr erwies sich dieser Weg als komplizierter als gedacht, führte aber dank viel Beharrlichkeit und Eigeninitiative letztlich doch ans Ziel.
Steter Wandel und zugleich verlässliche Kontinuität, beständige Weiterentwicklung, das stete Aufgreifen neuer Impulse, die auf Dauer angelegte Kooperation mit gesellschaftspolitischen Initiativen und Gruppierungen prägen seit den 90er Jahren das Wirken des Tollhaus ebenso wie Veranstaltungen aus allen möglichen Sparten und ausgeprägte Schwerpunkte aus der Weltmusik und der Förderung des Neuen Zirkus. Doch der Platz war schnell knapp, etwas aufwändigere Produktionen waren - wenn überhaupt - nur mit allergrößtem Aufwand realisierbar, und die vom Schlachtbetrieb und einer im denkmalgeschützten Gebäude mit untergebrachten Lackiererei geprägte Umgebung war unwirtlich. An Lagerflächen und Proberäumen mangelte es chronisch, so dass sich im Lauf der Jahre um das Kulturzentrum herum als Notlösung eine kleine Schiffscontainerwelt etablierte. Die öffentliche Anerkennung des Kulturzentrums war im Lauf der Zeit immens gewachsen, sodass auch die politischen Entscheidungsträger den Erfolg der anfangs argwöhnisch beäugten Kulturarbeit anerkennen mussten.

Bereits in den 80er Jahren war absehbar, dass der innerstädtische Schlachtbetrieb keine Zukunft hatte, und so blühten über Jahrzehnte mehr oder weniger vage Visionen eines Mischareals für Kultur- und Gewerbetreibende. 2003 gründete das Tollhaus mit anderen die Arbeitsgemeinschaft KreativParkOst, die eine Perspektive für Künstler und Kreative konkretisierte. Als Karlsruhe sich als Europäische Kulturhauptstadt bewarb, wurde der geplante Kreativpark zu einem der Flaggschiffe der Kampagne. Als die Bewerbung 2005 scheiterte, war das Projekt unumkehrbar auf den Weg gebracht, auch wenn sich zunächst das Tempo der Konversion verschleppte.

2006 stellte der Schlachthof seinen Betrieb ein, damit verbunden räumte die im Tollhaus existierende Lackiererei ihre Werkstatt, und für das Alte Schlachthof-Gelände entstand der erste Rahmenplan. Im Tollhaus hatte man seit langem erwartet, mit der Übernahme des fremdgenutzten Gebäudeteils eine zweite, kleinere Studio- und Probenbühne dazuzugewinnen. Die wirtschaftliche Untersuchung dieses Vorhabens, vor allem aber auch die Tatsache, dass der 450 Sitzplätze fassende Veranstaltungssaal in jenen Tagen bei mehr als einem Drittel aller Veranstaltungen ausverkauft war, ließ die Karlsruher Kulturmacher umdenken. Ein zweiter, größerer Saal musste her, nicht zuletzt das Sommerfestival Zeltival hatte mit Rekordbesuchen dessen Sinnhaftigkeit unterstrichen.

30 JAHRE LAKS

2006

Gemeinsam mit den Architekten des Büros archis, das bereits zu Beginn der 90er Jahre für die Umgestaltung der ehemaligen Viehhofhalle verantwortlich zeichnete, schmiedeten die Kulturmacher um das Geschäftsführer-Team Britta Velhagen und Bernd Belschner Zukunftspläne in Form eines rund 750 Sitzplätze fassenden Neubaus. Sie ließen eine Machbarkeitsstudie erstellen und präsentierten ihre Entwicklungsvorstellungen den politischen Gremien und der Öffentlichkeit.
Doch die Resonanz war zunächst wenig günstig. Die in jenem Jahr vom Kulturbürgermeister der Stadt initiierte Evaluation aller „freiwillig“ von ihr unterstützten Kultureinrichtungen lähmte sämtliche neuen und mit Kosten verbundenen Planungsvorhaben. Parallel zog die vom Tollhaus mit angestoßene und vorangetriebene Entwicklung des Kreativparks ihre eigenen, gemächlichen Bahnen. Die aus einem Architekten-Wettbewerb resultierende Rahmenplanung überging schlicht die Erweiterungspläne des Kulturzentrums, das als Piloteinrichtung immerhin seit Jahren am östlichen Stadteingang der Fächerstadt die Zukunft des Viertels symbolisierte. Die Stadtpolitik zeigte sich ebenfalls wenig verständnisvoll für die Bedürfnisse des soziokulturellen Zentrums. Erst als das Tollhaus im Herbst 2006 in die Offensive ging und öffentlich mit der Abwanderung aus dem städtischen Zukunftsprojekt drohte, wendete sich allmählich das Blatt.

Das Tollhaus unternahm eine dritte Planung, die die Quadratur des Kreises suchte, indem sie innerhalb der bisherigen Geländegrenzen des Kulturzentrums blieb und dennoch das beim Publikum geliebte Zeltival sicherte. Dies brachte am Ende eines turbulenten Jahres den Durchbruch. Im Jahr 2007, in dem der Kulturverein Tollhaus sein 25-jähriges Bestehen feierte, stimmte der Karlsruhe Gemeinderat für die Erweiterung des Kulturzentrums. Noch im selben Jahr begannen die umfangreichen Umbau- und Neubauarbeiten, in die auch unzählige ehrenamtliche Arbeitsstunden einflossen und die nach drei Bauabschnitten parallel zum laufenden Veranstaltungsbetrieb im Juni 2010 mit der Einweihung des neuen, alle gewünschten Möglichkeiten bietenden „großen Saals“ ihren Abschluss fanden.

Johannes Frisch
Presse und Öffentlichkeit, Tollhaus e.V., Karlsruhe

Club Alpha 60 e.V.
Pfarrgasse 3
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791/66 65
vorstand@clubalpha60.de
www.clubalpha60.de

Bilderhaus e.V.
Brunnengässle 4
74417 Gschwend
Telefon 07972/72 222
info@bilderhaus.de
www.bilderhaus.de

„Raus aus der Nische, rein ins Zentrum der Zentren“

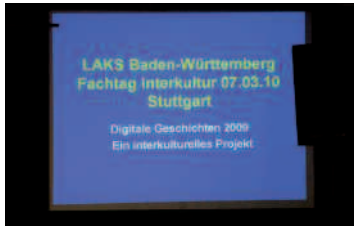
30 JAHRE LAKS

2007

Mit diesem Motto fand zum 25 jährigen Bestehen der LAKS eine Tagung zur Interkultur statt. Begleitet wurde sie von der Jahresmitgliederversammlung im Roxy Ulm am 20.-21.10.2007.

Unter der Leitung von Wolfgang Heim, Journalist, entwickelte sich zwischen den PodiumsteilnehmerInnen eine lebhafte Diskussion, die von der Ministerin für Arbeit und Soziales des Landes Baden-Württemberg Frau Dr. Scholz, Gerhard Baral (Vorsitzender LAKS), Rolf Graser (GF Forum der Kulturen Stuttgart), Jale Yoldaz (GF im Deutsch-Türkischen Forum Stuttgart), Asli Sevindim (Journalistin) und Peter Langer (Mitbegründer des Roxy Ulm) getragen wurde.
Biographische Erfahrungen, politische Statements und kulturpolitisches Verständnis bildeten im nachhinein die Grundlage für das auf der Mitgliederversammlung verabschiedete „Grundsatzpapier der LAKS Baden-Württemberg zur kulturellen Vielfalt in der Kulturarbeit“. Basierend auf der gesellschaftspolitischen Entwicklung des Themas Migration wurden Herausforderungen sowohl für soziokulturelle Zentren als auch für das Land herausgearbeitet.
So findet sich die Ausweitung interkulturell arbeitender Strukturen auf Landesebene ebenso wieder wie die breite Unterstützung der Vernetzung interkulturell arbeitender Initiativen und die Zusammenführung und öffentliche Kommunikation der Arbeitsansätze und Fördermöglichkeiten aller mit dem Thema befassten Ressorts und Ministerien. Auf Zentrenebene wurde Migration als Querschnittsaufgabe verstanden, Repräsentation und Zusammenführung verschiedener sozialer und kultureller Lebenswirklichkeiten. Es ist notwendig, dass sich Soziokulturelle Zentren aktiv dem interkulturellen und interreligiösen Dialog stellen, dessen Voraussetzung die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben ist. Hierbei darf auch die Einbeziehung und kritische Hinterfragung der eigenen Struktur nicht zu kurz kommen, Raumvergabe, Programmplanung und Personalentscheidungen müssen die Frage der interkulturellen Teilhabe ebenso berühren. „So sehr all dies ein permanenter „work in progress“ darstellt, so definitiv ist die Festlegung, dass es sich hierbei nie um eine Arbeit für, sondern stets um eine mit Migrantinnen und Migranten handelt“. (Grundsatzpapier)
In vielen Soziokulturellen Zentren werden interkulturelle Projekte durchgeführt und vorangetrieben. Die LAKS begleitet diesen Prozess durch die Teilnahme an den Bundeskongressen Interkultur und der Durchführung von eigenen Fachtagen in 2010 und 2011. Auf Landesebene nimmt sie teil an den Arbeitstreffen Interkulturelle Kulturarbeit im MWK.

LAKS



30 JAHRE LAKS

2007

Auf der LAKS Jahresversammlung 2007 verabschiedeten die Mitglieder das aktualisierte LAKS Grundsatzpapier „Ulmer Erklärung“, welche eine Weiterentwicklung der „Tübinger Erklärung“ bildete, die zur Gründung die ideologische Grundlage festlegte. Unterstrichen wurden noch einmal die seit der Gründung bestehenden Ziele der Soziokulturellen Zentren, unter anderem: aktive Teilhabe Kulturinteressierter an Kulturaktivitäten, Raum für innovative Kunstformate, Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen durch künstlerische Mittel/Formate, Förderung von spartenübergreifenden Produktionen mit freien KünstlerInnen auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene, Schaffung eines Gegengewichtes zur alles überwuchernden Unterhaltungs- /Freizeitindustrie und der wachsenden Entfremdung, sowie Betonung des demokratischen und humanistischen Inhalts von Kultur und Entgegentreten von faschistischen und menschenverachtenden Bestrebungen.

Ilona Trimborn-Bruns
Geschäftsführerin LAKS BW e.V.

Von wegen Provinz! Kulturforum Brackenheim

30 JAHRE LAKS

2008

Nach 14 Jahren mit mehr als 300 Kleinkunst Veranstaltungen und etlichen anderen Nutzungen war es 2008 an der Zeit, die vom ehrenamtlichen Verein Kulturforum Brackenheim e.V. betriebene Kulturbühne Kapelle im Schloss aufzufrischen. Dabei wurde streng darauf geachtet, dass neues Mobiliar, ein ausgefeiltes Beleuchtungssystem und alle Umbauarbeiten das besondere Ambiente der historischen Räume nicht überfrachtet, sondern gezielt unterstützt.
Ständige Veränderungen in soziokulturellen Einrichtungen sind eine existenziell notwendige Herausforderung, die leider immer noch viel zu oft an Unterstützung insbesondere auch finanzieller Art scheitert. Nicht so in Brackenheim, auch Dank der langjährigen Mitgliedschaft und Mitarbeit in den LAKS Gremien.
Dem Kulturforum, bereits 1991 entstanden aus einer Arbeitsgemeinschaft des selbstverwalteten örtlichen Kultur- und Jugendzentrums, gehören auch heute noch fast alle Mitglieder der „ersten Stunde“ an, die Aktiven wurden nach und nach ergänzt und teils auch abgelöst, doch zu jeder Zeit konnte der Verein mit einem homogenen Team von ehrenamtlichen Aktiven konsequent auf der Erfolgsspur bleiben. Neue Impulse, Entwicklungen und auch Zielsetzungen konnten nahezu komplett reibungslos umgesetzt werden.

Triebfeder war und bleibt sicherlich immer der Anspruch, in der Provinz ein ambitioniertes Kulturprogramm anzubieten, das trotz ehrenamtlicher Tätigkeit einen sehr hohen Grad an Professionalität bei der gesamten Ausführung garantieren kann.

Über mangelnde Anerkennung und Reputation kann sich das Kulturforum Brackenheim bestimmt nicht beklagen, der Verein und die Kulturbühne sind längst zu einem Markenzeichen im Zabergäu und weit über die Region Heilbronn hinaus geworden beim Publikum, den Künstlern und allen, die diese Sozio-Kultur-Szene tragen.

Etliche Kilometer Kabel mussten neu verlegt werden, besonders in den Zwischenräumen der historischen Decke wurde einer peniblen Planung oftmals Grenzen gesetzt, die wiederum höchst kreative Improvisationskunst auslösten. Nur den Kopf in die Decke zu strecken reichte bei weitem nicht für das bald glänzende Lichtsystem.

KULTURFORUM
BRACKENHEIM E.V.

Das freigelegte Mauerwerk konnte nur mit immensen Anstrengungen vom Staub der Jahrhunderte befreit und zum Schmuckstück im Thekenbereich werden.
So braucht es eine Menge Zeit und Engagement, bis nicht nur Raum, sondern auch Künstler ins richtige Licht gerückt werden können.

Martin Ernst
Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Kulturforum Brackenheim e.V.

30 JAHRE LAKS

2008

Soziokultur in Pforzheim

ausgezeichnet - seit 1969

18. Int. Pforzheimer Musik und Theater Festival
26. - 28.7.2012

Vorbildliche kommunale Bürgeraktion 1989

Innovationsgabe der KuPoGe Kulturpreis 1985

Penn-Club 2000 e.V.

Osterfeldstr. 12 · 75172 Pforzheim · www.sommersprossen-pforzheim.de

Verwaltungsvorschriften zur Förderung Soziokultureller Zentren

30 JAHRE LAKS

2009

INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG + PROJEKTE + BAUMASSNAHMEN + AUSSTATTUNG + FESTBETRAGSFINANZIERUNG + FÖERDERJAHR + PRIORITÄTENLISTE + WIRTSCHAFTLICHE MASSNAHME + LANDESHAUSHALTSORDNUNG + RÜCKLAGE + VERWENDUNGSNACHWEIS + ANTRAGSKONTROLLMELDUNG +

Zum Jahresbeginn 2009 wurden die ersten gültigen Verwaltungsvorschriften für die Förderung der Soziokulturellen Zentren und Kulturinitiativen eingesetzt, welche am 28.12.2008 unter dem Aktenzeichen 53-7903.80/493 von den Ministerien „Wissenschaft, Forschung und Kunst“ und „Finanzen und Wirtschaft“ unterzeichnet wurden. Sie basieren grundsätzlich auf den bis dato geltenden Förderrichtlinien Drucksache 5/3567 vom 24.09.1986. Die LAKS setzte sich 1996 in den schweren Zeiten der Haushaltskürzungen und Fördermittelsperren für eine Umstrukturierung der Landesförderung Soziokultureller Zentren ein. Bis dato gab es die Förderung von Baumaßnahmen und Ausstattung. Aber gerade kleine Zentren und Initiativen bauten ihre Finanzierung zumeist auf Projektförderung auf. Der Bedarf an größeren Baumaßnahmen sank, eine generelle finanzielle Unterstützung der Arbeit in den Zentren trat in den Vordergrund. So wurden nach langen, zähen Verhandlungen mit dem zuständigen Ministerium ab 1996 diese beiden zusätzlichen Förderbereiche eingeführt. Es galt das angestrebte Förderverhältnis 2:1 (kommunale Komplementärmittel gemessen am Landeszuschuss) für die Bereiche laufende Programmarbeit (institutionelle Förderung), Projekte und Baumaßnahmen; Ausstattung infolge Sanierungsmaßnahmen im Verhältnis 1:1.

„Ihre Darstellung der Entwicklung, der zufolge sich die Förderbedürfnisse inzwischen in beträchtlichem Umfang von Bauzuschüsse auf laufende Zuschüsse und Projektzuschüsse verlagert haben, erscheint mir absolut plausibel. Nachdem in den zurückliegenden Jahren die äußeren Rahmenbedingungen der soziokulturellen Zentren deutlich verbessert wurden, geht es jetzt darum, den Einrichtungen eine kontinuierliche Arbeit zu ermöglichen.
(Antwortschreiben der Ministerin Frau Brigitte Unger-Soyka, Ministerium für Familie, Frauen, Weiterbildung und Kunst, vom 21.08.1995 an den Vorsitzender der LAKS Gerhard Baral)

Ferner galt die Sonderregelung Ländlicher Raum (Sitzgemeinden bis 20.000 Einwohner), in der Spenden als Komplementärmittel vollwertig anerkannt wurden. Die Verwaltungspauschale der Geschäftsstelle fand als Projektförderung Eingang in die jährliche Förderung, da die LAKS vom Ministerium beauftragt wurde, Anträge zu prüfen und zu bewerten und für die Vergabesitzung, bestehend aus Ministerium, Regierungspräsidien und LAKS, eine Vergabeempfehlung zu erstellen.

LAKS

INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG + PROJEKTE + BAUMASSNAHMEN + AUSSTATTUNG + FESTBETRAGSFINANZIERUNG + FÖERDERJAHR + PRIORITÄTENLISTE + WIRTSCHAFTLICHE MASSNAHME + LANDESHAUSHALTSORDNUNG + RÜCKLAGE + VERWENDUNGSNACHWEIS + ANTRAGSKONTROLLMELDUNG + VERGABEEMPFEHLUNG + PLANUNGSKOSTEN + HAUSHALTSPLAN + SUBSIDIARITÄTSPRINZIP + ZUWENDUNGSBESCHEID + ZWECKBESTIMMUNG + REFINANZIERUNG + KOMPLEMENTÄRMITTELBESCHEINIGUNG + GEMEINNÜTZIGKEIT + FREIER TRÄGER

Zehn Jahre später begann eine mehrjährige Diskussionsphase, in der diese Förderrichtlinien in Verwaltungsvorschriften einfließen sollten.
Leider konnten nicht alle Vorschläge der LAKS umgesetzt werden, jedoch einige Verbesserungen wurden erreicht:

- Bildung einer Rücklage bis zu 10% der jährlichen Ausgaben der Zentren laut Haushaltsabschluss und Kumulation bis zu einer Gesamthöhe von 30 %.
- Förderung als Festbetragsfinanzierung
- Anerkennung von Spenden als Komplementärmittel, wenn diese von der Kommune in ihrem Haushalt vereinnahmt wurden.

Die Sonderregelung für Zentren im Ländlichen Raum wurde aber nicht mehr akzeptiert, was in der praktischen Durchführung ein großes Problem für die kleinen Zentren und Initiativen bedeutet.

Ilona Trimborn-Bruns
Geschäftsführerin LAKS BW e.V.

30 JAHRE LAKS

2009

Gesellschaft Kultur des Friedens
Am Lustnauer Tor 4
72074 Tübingen
Telefon 07071/5 22 00
info@kulturdesfriedens.de
www.kulturdesfriedens.de

++++++++++++++

KULTURVEREIN

PROVISORIUM

Kulturverein ProVisorium e.V.
Heiligkreuzstr. 4
72622 Nürtingen
Telefon 07121/38 11 820
info@provisorium-nt.de
www.provisorium-nt.de

E-WERK Freiburg: Kulturzentrum für darstellende und bildende Kunst

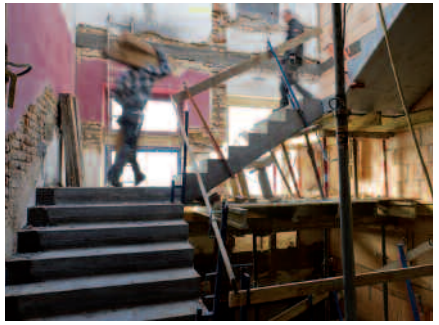
30 JAHRE LAKS

2010

2010 - ein gutes Jahr für das E-WERK, ein gutes Jahr für die Soziokultur in Freiburg. Im Juli war es endlich soweit, der Umbau konnte beginnen. Nach jahrelangem Ringen um die Sanierung lagen nun vor dem E-WERK-Team acht Monate ohne Haus, mit ausgelagertem Büro und eingemotteter Technik. Das Restaurant zog ins Zelt und die 30 bildenden KünstlerInnen mit ihren Ateliers hatten ein Jahr voller Baulärm, Dreck und sonstigen baustellenbedingten Zumutungen vor sich. Der Schulbetrieb der Jazz und Rock Schulen und der Schauspielschule, das Kursprogramm von „bewegungsart“ und das Musiktheater „Die Schönen der Nacht“ – alle hatten Einschränkungen hinzunehmen – aber was nun 2011 fertig gestellt wurde, hat es in sich und alle Mühen gelohnt: 4 Mio. Euro investierten die Stadt Freiburg, das Land Baden-Württemberg und der Bund in die Sanierung, die das Haus wesentlich sicherer und schöner gemacht hat. Sie war dringend notwendig, denn dem Gebäude aus der Gründerzeit drohte die Schließung aus Brandschutzgründen. Nun gibt es sichere Fluchtwege, eine Brandmeldeanlage, neue Türen und Fenster, ein gedämmtes Dach und einen neuen Anstrich, einen neuen Nebeneingang und nicht zuletzt ein neues Treppenhaus, das heute das Restaurant an den Veranstaltungsbetrieb anbindet und das Kammertheater mit einem gläsernen Aufzug barrierefrei erschließt.

Das E-WERK, in den achtziger Jahren zunächst von bildendenden Künstlern besiedelt, die sich im Verein „Hallen für Kunst“ organisierten und 1996 mit dem Einzug des „AAK“ (Arbeitskreis Alternative Kultur, Gründungsmitglied der LAKS) für die darstellende Kunst und Musik zum Kulturzentrum erweitert, hat einen langen Weg zurückgelegt. Die Fusion der beiden Vereine zum E-WERK Freiburg e.V. war ein komplexer Prozess. Die bildende und die darstellende Kunst haben jeweils grundlegend verschiedene Bedingungen, Ansprüche und ästhetische Konzepte, die vermittelt werden mussten.
Heute ist der Verein Träger des gesamten Zentrums und in der Bandbreite seiner Tätigkeit in Baden-Württemberg einzigartig. Wir bieten ein Programm in den Sparten Tanz, Theater, Musik und Bildende Kunst, ergänzt durch interkulturelle Kulturarbeit und Kulturelle Bildung. Der Fokus liegt dabei auf zeitgenössischer Kunstproduktion und ihren Vermittlungsformen, spartenübergreifendem Arbeiten und dem Diskurs gesellschaftspolitisch relevanter Fragen. 2010 war das Programmhighlight sicherlich der Auftritt des Jazztrompeters Enrico Rava im Jazzfestival; 2011 waren es die vielen ausverkauften Aufführungen im internationalen Tanzfestival, darunter „Kontakthof“ von Pina Bausch und der Auftritt der Tanzikone Louise Lecavalier aus Kanada sowie die feierliche Wiedereröffnung mit einer Kunstnacht in der Freiburger KünstlerInnen Hunderte von Gästen begeisterten.

EWERK



Den Aufschwung des Hauses unterstützt die 2011 beschlossene Erhöhung der Zuschüsse durch die Stadt Freiburg. Heute umfasst das E-WERK-Team 7,5 Stellen, zwei Auszubildende, Praktikanten und zahlreiche Aushilfen. Große Freude löst auch die endlich realisierte 2:1 Förderung durch das Land BW aus, die es ermöglicht, die vorhandenen vielfältigen und ungewöhnlichen Räume angemessen zu bespielen. Das E-WERK ist als größtes Kulturzentrum Freiburgs das Haus für die freie Tanz- Theater- und Musikszene: 10-12 Produktionen werden jährlich in Kooperationen mit freien Gruppen realisiert. In der Bildenden Kunst liegt ein Schwerpunkt künftig in der Medienkunst, in Freiburg noch weitgehend Neuland. Neu sind auch eine Sommerakademie und das Kursprogramm im Bereich der kulturellen Bildung.
Unser Anspruch ist auch künftig ein spannendes, energiegeladenes Haus, das es immer wieder schafft, Gegensätze für die Kunst produktiv zu nutzen und dem Publikum ungewöhnlich, anregend und einladend zu präsentieren.

Laila Koller
LAKS Sprecherrat
E-WERK Freiburg e.V., Öffentlichkeitsarbeit

30 JAHRE LAKS

2010

Immer mit KARLS RUHE!

wirkstatt
FORUM FÜR ERLEBENSKUNST

www.wirkstatt.com

Dieselstrasse 2.0 - Vom Umgang mit der Flexibilität

30 JAHRE LAKS

2011

Nach zehnjährigen Verhandlungen und der Besichtigung einiger sinnvoller und sehr vieler unsinniger Objekte, beschloss der Gemeinderat im Oktober 2009 den Umzug des Kulturzentrums Dieselstrasse in bessere und größere Räume in der Innenstadt. Das alte Zollamt, direkt neben dem Esslinger Bahnhof gelegen, schien der ideale Standort für eine zukunftsweisende soziokulturelle Arbeit.

Doch dann kam die Finanzkrise und bot den Fraktionen, die dem Umzug eher zögerlich zugestimmt hatten, eine gute Gelegenheit, den Baubeginn um drei Jahre zu verschieben. Mit dem fast sicheren Wissen, dass die bereits bewilligten Landesmittel in Höhe von 900.000 Euro dann nicht mehr zur Verfügung stehen würden. Die fehlenden Landesmittel wären in drei Jahren wiederum ein guter Grund für eine weitere Verschiebung bzw. komplette Absage gewesen. Deshalb hat das Team der Dieselstrasse – Flexibilität wird in der Soziokultur ja groß geschrieben - eine Kehrtwende gemacht und für eine Aufwertung des alten Standortes plädiert. Das durchschlagende Argument: Der Landeszuschuss wäre gesichert, das gesamte Bauvolumen geringer und damit günstiger und die Möglichkeit einer zeitnahen Realisierung wäre gegeben.

Und dann bekam das gesamte Projekt eine Geschwindigkeit, wie man sie weder von der Stadtverwaltung noch vom Gemeinderat gewohnt ist. Im Januar 2010 traf das Dieselstrassenteam die Entscheidung, am alten Standort zu bleiben. Im Februar nahm die Stadt Kaufverhandlungen mit dem Grundstückseigentümer auf und kaufte Anfang März das Gelände. Parallel dazu wurden Architektenpläne erstellt und durch die Gemeinderatsgremien gepeitscht, bis es am 15. März zu einer endgültigen Gemeinderatsentscheidung kam. Einstimmig.
Und in der gleichen Geschwindigkeit wurde gebaut. Um die Landesmittel von jetzt noch rund 450.000 Euro nicht zu gefährden, musste der Bau im Juni 2011 fertig sein. Im September 2010 wurde die Dieselstrasse geräumt. Dass es Künstlerverträge bis in das Jahr 2011 gab, sei nur nebenbei erwähnt. Ab Oktober wurde ein Teil des Gebäudes abgerissen und eine neue Veranstaltungshalle gebaut. Das Bestandsgebäude wurde um ein Foyer erweitert. Der mehr als sportliche Zeitplan wurde tatsächlich eingehalten und im September 2011 – im 30sten Jahr des Vereins – wurde die neue Dieselstrasse mit Glanz und Gloria und Pauken und Trompeten wiedereröffnet.

Sabine Bartsch
LAKS Sprecherrat
Geschäftsführerin, Kulturzentrum Dieselstrasse e.V., Esslingen

dieselstrasse
KULTURZENTRUM

30 JAHRE LAKS

2011

SARAH

KULTURZENRUM & CAFE FÜR FRAUEN e.V.

Für alle, die uns noch nicht kennen...
"Das Sarah" ist das älteste Frauenkulturzentrum Deutschlands, ein lebendiger Ort für Information,Diskussion und ein traditionell fester Bestandteil der Kulturszene.
Das "Sarah-Café" lädt als Treffpunkt zum Plaudern ein, um Künstlerinnen zu lauschen oder einfach nur in Ruhe ein Buch zu lesen.
Dart, Tischkicker, Musik, leckeres Essen, Cocktails, Bekanntschaften das alles findet „Frau" im Sarah und macht Lust auf mehr...
Ganz neu im Programm: Eine Politikgruppe „Yes we can" und eine Lese-Treff-Gruppe.

Ihr habt die Möglichkeit bei uns zu sämtlichen Themen rund um die Frau eine Gruppe oder Stammtisch zu gründen. Sei kreativ. Sei dabei. Mach mit.

Wir suchen Verstärkung, wer Lust hat etwas zu bewegen...
...hat bei uns die Chance durch Engagement sich selbst zu verwirklichen. Während unserer Veranstaltungen, haben unsere Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, tolle Referentinnen, Autorinnen und Künstlerinnen mit unterschiedlichster Herkunft und Beweggründen kennen zu lernen.
Unsere freiwilligen Mitarbeiterinnen, können sich auf eine freundliche Atmosphäre freuen.
Ohne ehrenamtliche Unterstützung läuft gar nichts.
Noch Fragen? Wir freuen uns auf Euch!
Eure Mail an: info@das-sarah.de

Johannesstraße 13, 70176 Stuttgart, Tel. 0711 626638

www.das-sarah.de

30 JAHRE LAKS

2012

Die 30-jährige Erfolgsgeschichte haben Sie auf den vorangegangen Seiten erleben dürfen. Als Highlight gibt es noch eine erfreuliche Geschichte aus dem Reich der Finanzierung zu verzeichnen. Nach 25 Jahren Förderung durch das Land Baden-Württemberg ist für 2012 das erste Mal die 2:1-Förderung (gemessen kommunaler Zuschuss an Landeszuschuss) durch die neue Landesregierung umgesetzt worden, jedoch unter Einbeziehung einer Förderobergrenze für 2012, von der ein Zentrum betroffen ist.
Abrunden möchte ich das Bild der Soziokulturellen Zentren mit ein paar statistischen Zahlen aus der Erhebung 2011, die regelmäßig von der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V. durchgeführt wird.
In den Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg werden jährlich 1,4 Mio. Besuche gezählt, ca. 235.000 davon sind Teilnahmen an Workshops, Seminare etc. 2.370 Akteure drehen das Rad der Soziokulturellen Zentren, 154 sozialversicherungspflichtige Festangestellte, 594 sonstige MitarbeiterInnen (FSJ, PraktikantInnen, Freelancer etc.) und 1.622 ehrenamtlich Engagierte. Die Eigenerwirtschaftungsrate der Zentren liegt im Schnitt bei 55% der Jahresgesamteinnahmen, bei manchen Zentren sogar bei über 80%. Jeder öffentlich geförderte Euro fließt mit 2,20 Euro in die Kultur zurück.

Zum Abschluss noch drei Zitate aus dem Landtag innerhalb einer Zeitspanne von 27 Jahren:

Dr. Gerhart Scheuer, MdL CDU, verfasste anlässlich des Landtagshearings 1985 ein Dossier zu den Soziokulturellen Zentren. Er leitete aus den Publikationen des Club Voltaires, damals einer der Wortführer der Soziokulturellen Szene in Baden-Württemberg, ein fünf Punkte Fazit ab:

„Die alternative Kultur ist ohne politische Aufgabe nicht denkbar. Ihre Aufgabe ist, die kommunistische Revolution vorzubereiten. Zu diesem Zweck verbünden sich Marxisten und Anarchisten gegen die derzeitige Staatsordnung. Das Ziel ist ein kommunistischer Staat, der sich allerdings von der Sowjetunion unterscheidet. Der kommunistische Staat muss jeden, der ihn in Frage stellt, unterdrücken, auch im Bereich der Kunst.“
(Soziokulturelle Zentren – Eine Dokumentation, Dr. Gerhart Scheuer, S.11)

LAKS

30 JAHRE LAKS

2012

Dr. Dietrich Birk, Staatssekretär des Ministerium Wissenschaft, Forschung und Kunst, MdL CdU, unterstreicht in einer Aussprache vor dem Landtag am 09.07.2009 die Bedeutung der Soziokulturellen Zentren:

„Die Soziokulturellen Zentren haben sich wirklich als feste Größe im kulturellen Leben Baden-Württembergs etabliert... Ich denke, wir wissen, was wir an den Soziokulturellen Zentren haben... wenn man sich das Programm unserer soziokulturellen Zentren landesweit anschaut, kann man wirklich feststellen, dass hier mit sehr viel Herzblut, mit sehr viel Engagement, mit Energie und viel Ausdauer trotz einer schwierigen Finanzsituation ein gutes Programm realisiert wird. Dafür möchte ich seitens des Landes ganz herzlich danken."
(71. Sitzung Landtag Baden-Württemberg, 09.07.2009 S. 5134)

Die Soziokulturellen Zentren sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

... und aus dem Heute die Einschätzung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Ministerin Theresia Bauer und Staatssekretär Jürgen Walter:

„...Mit einem abwechslungsreichen künstlerischen Programm und weiteren Veranstaltungsangeboten, wie Workshops und Diskussionsforen, ermöglichen diese Einrichtungen den „niederschwelligen" Zugang zur Kultur. Kulturinitiativen und Soziokulturelle Zentren schaffen aber auch Freiräume für die neuen Kultur- und Kunstformate, ermöglichen den Diskurs gesellschaftlicher und politischer Themen und ermöglichen durch ihre starkausgeprägte ehrenamtliche Struktur die breite Partizipation am Kulturbetrieb.....Die Entwicklung der Soziokultur liegt der Landesregierung sehr am Herzen." (Antwort des MWK aus Drucksache Landtag15/581 vom 13.10.2011)

Ilona Trimborn-Bruns
Geschäftsführerin LAKS BW e.V.

Z10 Zähringerstr. 10

Studentenzentrum Zähringerstr. 10 e.V.
Zähringerstr. 10
76131 Karlsruhe
Telefon 0721/37 54 47
vorstand@z10.info
www.z10.info

Das Glasperlenspiel in Asperg e.V.
71679 Asperg
www.glasperlenspiel.de

Kulturfreunde Bad Herrenalb e.V.
76332 Bad Herrenalb

Kulturfenster Bönnigheim e.V.
74357 Bönnigheim
www.kulturfenster-boennigheim.de

Kulturforum Brackenheim e.V.
74336 Brackenheim
www.kulturforum-brackenheim.de

Theater Lindenhof
72393 Burladingen-Melchingen
www.theater-lindenhof.de

WIR Projekt e.V.
72393 Burladingen
www.wirprojekt.de

Kulturinitiative Schloss-Scheune Essingen e.V.
73457 Essingen
www.kultur-im-park.info

Kulturzentrum Dieselstrasse e.V.
73734 Esslingen
www.dieselstrasse.de

Kultur und Kommunikationszentrum
Alte Mühle e.V.
70794 Filderstadt
www.altemuehle.de

E-Werk Freiburg e.V.
79106 Freiburg
www.ewerk-freiburg.de

Fabrik für Handwerk, Kultur und Ökologie e.V. -
Vorderhaus
79104 Freiburg
www.vorderhaus.de

Radio Dreyeckland gBetriebs-GmbH
79098 Freiburg
www.rdl.de

Kulturzentrum Rätschenmühle e.V.
73312 Geislingen/Steige
www.raetsche.de

Bilderhaus e.V.
74417 Gschwend
www.bilderhaus.de

Kulturfenster e.V.
69115 Heidelberg
www.kulturfenster.de

Kulturhaus Karlstorbahnhof e.V.
69117 Heidelberg
www.karlstorbahnhof.de

Projekt Zukunft e.V. · Kultur im Kloster
72160 Horb
www.pz-horb.de

Kulturhaus Mikado e.V.
76149 Karlsruhe
www.mikadokultur.de

Kulturverein Tempel e.V.
76185 Karlsruhe
www.kulturverein-tempel.de

Kulturzentrum Tollhaus e.V.
76131 Karlsruhe
www.tollhaus.de

Studentenzentrum Zähringerstraße 10 e.V.
76131 Karlsruhe
www.z10.info

Wirkstatt e.V.
76133 Karlsruhe
www.wirkstatt.com

Kommunales Kunst & Kulturzentrum K9 e.V.
78462 Konstanz
www.k9-kulturzentrum.de

Kulturladen Konstanz e.V.
78467 Konstanz
www.kulturladen.de

Jugendkulturverein Kokolores e.V.
74653 Künzelsau
www.kokolores.de

Nichtsdestotrotz e.V./Nellie Nashorn
79539 Lörrach
www.nellie-nashorn.de

DemoZ e.V.
71638 Ludwigsburg
www.demoz-lb.de

Tanz- und Theaterwerkstatt e.V.
71638 Ludwigsburg
www.tanzundtheaterwerkstatt.de

Club Kuckucksei e.V.
72622 Nürtingen
www.club-kuckucksei.de

Kulturverein ProVisorium e.V.
72622 Nürtingen
www.provisorium-nt.de

Kulturkreis Offenburg e.V./KiK
77654 Offenburg
www.kik-online.de

Kulturhaus Osterfeld e.V.
75172 Pforzheim
www.kulturhaus-osterfeld.de

Penn-Club 2000 e.V.
75172 Pforzheim
www.penn-club.de

Art Canrobert e.V.
76401 Rastatt
www.art-canrobert.de

Kulturinitiative Die Halle e.V.
73262 Reichenbach
www.diehalle.de

Kulturzentrum franz.K e.V.
72762 Reutlingen
www.franzk.net

Cafe Nepomuk e.V.
72762 Reutlingen
www.cafe-nepomuk.de

MUM e.V. Das Kulturzentrum
78628 Rottweil
www.ferienzauber.de

Soziokultur Schopfheim e.V./
Cafe Irrlicht · 79650 Schopfheim
www.irrlicht.org

Club Manufaktur e.V.
73614 Schorndorf
www.club-manufaktur.de

Jugendkulturinitiative
Schwäbisch Gmünd e.V. - Esperanza
73525 Schwäbisch Gmünd
www.esperanza-gd.de

Club Alpha 60 e.V.
74523 Schwäbisch Hall
www.clubalpha60.de

Kulturwerkstatt Simmersfeld e.V.
72226 Simmersfeld
www.kulturwerkstatt-simmersfeld.de

IG Kultur Sindelfingen/Böblingen e.V.
71063 Sindelfingen
www.igkultur.de

Kulturzentrum GEMS e.V.
78224 Singen
www.diegems.de

Laboratorium e.V.
70186 Stuttgart
www.laboratorium-stuttgart.de

Kulturzentrum Merlin e.V.
70178 Stuttgart
www.merlinstuttgart.de

Sarah - Kulturzentrum &
Cafe für Frauen e.V.
70176 Stuttgart
www.das-sarah.de

Rosenau Kultur e.V.
70178 Stuttgart
www.rosenau-stuttgart.de

Sudhaus e.V.
72072 Tübingen
www.sudhaus-tuebingen.de

Musik & Kunst im Zentrum Zoo e.V.
72076 Tübingen
www.viva-afro-brasil.de

Gesellschaft Kultur des Friedens
72074 Tübingen
www.kulturdesfriedens.de

Rittergarten gem. GmbH
78532 Tuttlingen
www.rittergarten.de

Roxy gemeinnützige GmbH
Kultur in Ulm
89077 Ulm
www.roxy.ulm.de

Club w 71 e.V.
97990 Weikersheim
www.clubw71.de

Muddy's Club e.V.
69469 Weinheim
www.muddys-club.de

Folkclub Prisma e.V.
75446 Wiernsheim
www.folkclub-prisma.de

Kulturverein Wilhelmsdorf e.V.
88271 Wilhelmsdorf
www.kv-wilhelmsdorf.de

Herausgeber:
LAKS
Landesarbeitsgemeinschaft der
Kulturinitiativen und Soziokulturellen
Zentren in Baden-Württemberg e.V.

Osterfeldstraße 21· D - 75172 Pforzheim
T 07231/356655 · F 07231/356656
soziokultur@laks-bw.de · www.laks-bw.de

Bild- und Textnachweis:
Bilder und Texte wurden von den
jeweiligen Zentren zur Verfügung gestellt.

Redaktion:
Ilona Trimborn-Bruns, LAKS

Auflage:
1000 Stück

Erscheinungsjahr:
2012

Druck:
flyeralarm GmbH
www.flyeralarm.de

Gestaltung:
mehrblick grafik & design
www.mehr-blick.de

LAKS - Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg e.V.
Osterfeldstraße 21 · D - 75172 Pforzheim · T 07231/356655 · F 07231/356656
soziokultur@laks-bw.de · www.laks-bw.de